

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. - Für die ärmere Bevölkerung monatlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz, Fernsprecher 6-39. Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.
Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettegedruckte Wörter werden doppelt berechnet. - Einzelnummer Lei 2. -

Seite 102. Arab, Freitag, den 28. August 1931. 11. Jahrgang.

Neuordnung bei der Weizenprämie.

Die Neuordnung, daß die Weizenausfuhrprämie in Bukarest ausgezahlt werden soll, gibt dem Weizen einen weiteren Stoß, um im Preis noch tiefer zu sinken und der Absatz noch mehr erschwert werde. Regionaldirektor Dr. Peter suchte über Beschwerde der Banater Exporteure und Produzenten telephonisch beim Ackerbauminister die Rückgängigmachung dieser Neuordnung zu erwirken. Der Ackerbauminister ließ sich aber nur zur Milderung der Neuordnung umstimmen. Die kleineren Quantitäten von Exportweizen können auch in Zukunft in Temeschwar ausbezahlt werden. Was unter „kleineren Quantitäten“ zu verstehen ist, wurde nicht festgesetzt. Man legt sich diesen Begriff so aus, daß die Waggonware hier und die Schlepptare in Bukarest ausbezahlt werden soll.

Verbesserte Lage der Lehrer durch das neue Unterrichtsgesetz.

Bukarest. Das in Vorbereitung stehende neue Unterrichtsgesetz wird den Lehrern eine Verbesserung ihrer Lage bringen. Besonders hinsichtlich der Auszahlung ihrer Gehälter enthält der Gesetzentwurf eine wichtige Änderung. Die Gehälter der Lehrer sollen auf dem Lande in Zukunft von den Gemeindefiskusverwaltungen ausgezahlt werden und die Lehrer werden nicht mehr wie heute Zeit und Geld vergeuden müssen, um in die Stadt zu fahren und wegen Auszahlung ihres Monats lang rückständigem Gehältes umherzubetteln.

Sparprogramm der neuen ungarischen Regierung.

Budapest: Die neuernannte Regierung hat den Amtseid zu Händen des Reichsverwesers abgelegt. Der Staatssekretär im Finanzministerium, Varga, erklärte, als dringendste Maßnahme zur Herstellung des Gleichgewichtes im Budget sei die Herabsetzung der Beamtengehälter und Erhöhung der Steuern ins Auge gefaßt.

Die reiche russische Ernte eine neue Gefahr für unsere Weizenausfuhr.

Laut Berichten aus Moskau ist die heurige Ernte bedeutend besser wie im vergangenen Jahre. Obwohl der Verbrauch im Inland infolge Abschaffung der Brotmarken und Einführung des freien Getreideverkehrs bedeutend zunehmen wird, bleibt doch noch immer ein großes Quantum besonders an Weizen als Ueberfluß übrig, der exportiert werden muß. Die russische Weizenausfuhr bedeutet eine neue Gefahr für unseren Weizen und wird das Ansteigen der Preise verhindern. Die einzige Hoffnung ist jetzt noch Deutschland, welches im Sinne des am 1. Oktober in Kraft tretenden Handelsvertrages ein größeres Quantum Weizen und anderes Getreide abnehmen muß. Wenn aber die Finanzlage Deutschlands die Erfüllung dieser Vereinbarung nicht zulassen sollte, dann wird es sehr schlimm stehen um unsere Landwirtschaft.

In den Brunnen gestürzt.

In der Arader Gemeinde Semlat verlor die Frau eines Landwirtes beim Wasserschnöpfen das Gleichgewicht und stürzte in den Brunnen. Sie wurde lebend herausgezogen, doch erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie kaum am Leben bleiben wird.

Die englische Regierungskrise.

Eine Koalitionsregierung ernannt. - Spaltung in der Arbeiterpartei. - Ausschließung des Arbeiterführers Macdonald.

London. Die Regierung Macdonald hat abgedankt. Der König hat die Abdankung angenommen und betraute unerwarteterweise wieder Macdonald mit der Regierungsbildung jedoch mit dem Vorbehalt, daß eine Koalitionsregierung aus der Arbeiter-Partei, den Konservativen und den Liberalen gebildet werden muß. Der konservative Parteichef Lord Baldwin und der Führer der Liberalen Lord Georges gaben ihre Zustimmung zu einer Koalitions-Regierung. In der Arbeiter-Partei wird es wegen Macdonalds Verhalten zur Spaltung kommen. Der äußerste linke Flügel der Partei wird austreten, oder aber es kommt zur Ausschließung Macdonalds aus der Arbeiter-Partei, im Falle die überwiegende Mehrheit der Partei Stellung gegen Macdonald nehmen sollte. Man großt Macdonald in Arbeiterkreisen wegen seiner Bereitwilligkeit, die Krise im Staatshaushalt durch Senkung der Arbeitslosenunterstützung zu bekämpfen. Die neue englische Regierung wird auf allen Einten sparen. Das Sparen wird bei den Ministern selbst begonnen, deren Anzahl von 20 auf 14 herabgemindert wird. Die Zusammenarbeit der aus Mit-

gliedern von drei Parteien bestehenden Regierung wird nur so lange dauern, bis der Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht sein wird. Diese Aufgabe muß innerhalb einiger Monate gelöst sein. Die neue Regierung selbst besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident: Macdonald (Arbeiterpartei). Minister des Außern: Lord Reading (Liberaler), Minister für Indien: Samuel Hoare (Konservativer), Finanzminister: Snowden (Arbeiterpartei), Präsident des Geheimen Staatsrates: Baldwin (Konservativer), Innenminister: Herbert Samuel (Liberaler), Vorkanzler: Lord Sankey (Arbeiterpartei), Kolonialminister: Thomas (Arbeiterpartei), Minister für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft: Chamberlain (Konservativer) und Handelsminister: Curlliffe-Sinister (Konservativer).

Schulbeginn „erst“ am 3. September

Durch die frühere Eröffnung der Schulen, soll der geplante Lehrerkongreß vereitelt werden.

Wiederholt berichteten wir über die Hartnäckigkeit des Unterrichtsministeriums betreff des Schulbeginns. Trotz aller Vorstellungen blieb das Unterrichtsministerium dabei, daß die Schulen unbedingt am 1. September zu beginnen haben. Nun kommt die Nachricht, daß die Schulen „unbedingt“ am 3. September beginnen müssen. Man kennt sich da wirklich nicht mehr aus. Wenn ein Ministerium einmal das Wort „unbedingt“ ausgesprochen hat, sollte es auch dabei bleiben. Ob zwei Tage früher oder

später, darauf kommt es wirklich nicht mehr an. Die hauptstädtischen Blätter geben dem Rätsel des kampfhaften Festhaltens an der je früheren Eröffnung der Schulen eine recht sonderbare Deutung. Laut ihrer Information will Unterrichtsminister Jorga durch den vorzeitigen Schulbeginn die für den 6. September geplante Abhaltung des Lehrerkongresses unmöglich machen. Es mutet aber auch das Vorgehen der Lehrer eigentümlich an, die ihren Kongreß doch während der Ferienzeit abhalten hätten können.

Der österreichisch-romänische Handelsvertrag ist unterzeichnet.

Wien. Der österreichische Vizekanzler Dr. Schöner und seitens Rumänien als Bevollmächtigter Virgil Zaborowski haben den neuen Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Rumänien unterfertigt. Der Vertrag steht auf Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung u. enthält auch Bestimmungen über die tier-

ärztlichen Vorschriften bei Viehlieferungen. Der Vertrag soll in Oesterreich einzuweisen durch Verordnung und in Rumänien durch königliches Dekret in Kraft gesetzt werden. Die endgültige Genehmigung wird durch die Parlamente erfolgen.

Südafrika verzichtet auf die deutsche Gutmachung.

Berlin. Die Südafrikanische Regierung hat an den Völkerverbund eine Denkschrift eingereicht, in der sie bekamt gibt, daß sie bereit sei, auf die deutschen Reparationsauszahlungen zu verzichten, wenn auch die übrigen Staaten sich bereit erklären, im Interesse der Weltwirtschaft dieses Opfer zu bringen.

Italien schützt seine Bauern und hat den Einfuhrzoll für Getreide erhöht.

Rom. Das italienische Amtsblatt veröffentlichte die Regierungsverordnung nach dem die Einfuhrzölle für Getreide von 60.6 Lire (540 Lei) auf 75 Lire (675 Lei) erhöht worden ist. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Zum Schulbeginn besucht das Modewarenhaus „Louvre“ Timisoara-Josefstadt, bis-a-bis der röm.-kath. Kirche.

Flugplatz in Deutschanttpeter

Aus Deutschanttpeter wird uns geschrieben: Unsere Gemeinde macht Fortschritte und ist bereits in der glücklichen Lage einen Flugplatz zu besitzen. Laut amtlicher Anordnung mußte auf der Gutweide ein Flächenraum von 400 Meter breit und 800 Meter lang mit Mast auffallend gekennzeichnet werden, damit eventuelle Aeroplane schon von weitem sehen, daß sie eine Notlandung etc. vornehmen können. Auch für nächtliche Landungen mußte vorgeordnet werden uzo. wurde in die Mitte des Flugplatzes ein ziemlich großer Strohhäufen gesetzt, der in diesem Fall angezündet wird, damit der Flieger die Landungsstelle besser sehen kann.

Bisher hatten wir noch nicht das Vergnügen einen Flieger auf unserem Flugplatz begrüßen zu können, aber wir sind schon mit dem Platz selbst sehr stolz, weil nicht jede Gemeinde in der glücklichen Lage ist, noch soviel Gutweide zu haben, wie wir. Wenn jetzt noch die Getreidepreise um mindestens hundert Prozent anziehen würden, damit wir Bauern etwas Geld unter die Finger bekommen, dann können unseretwegen die Herrschen fliegen so lange sie wollen, aber so macht die ganze Sache uns wenig Spaß, weil wir immer denken müssen, daß auch unsere Groschen in der Luft herumfliegen und ein Landwirt nach dem anderen zu Grunde geht. H. S.

Schwacher Export im Konstantiner Meereshafen.

Bukarest. Ueber den Hafen von Konstantza wurden im Monat Juli l. J. von folgenden Produkten ausgeführt: 35.325 Meterzentner Gerste, 28.240 Mais, 1.622 Weizen, 6.480 Raps, 8.376 Bohnen, 50 Hanfsamen, 35 Kürbissamenkerne, 1 Sonnenblumenkerne, 3.450 Rapskörner (100 Meterzentner werden als einen normalen Waggon gerechnet). - Von Ähren wurden 157 Stück, 51 Älber, 5 Pferde und 2 Stiere ausgeliefert.

Für den Joden-Club hat die Regierung Geld!

Die Bukarester oppositionellen Blätter richten scharfe Angriffe gegen die Regierung aus dem Anlasse, daß sie dem Bukarester Joden-Club einen Kredit von 2.600.000 Lei bewilligte. Die Blätter schreiben, daß fünfundsiebzig Mitglieder des Clubs im Parlament das Ansuchen und daß der Vorsitzende des Clubs der Finanzminister Argetolanu ist. Die Blätter stellen diese Kreditbewilligung jener Verfügung Jorgas gegenüber, mit welcher verschiedene Schulgebühren erhöht und den Eltern das Lernenlassen ihrer Kinder unmöglich gemacht wurde.



Frankreich wird von Ungarn angeblich 10.000 Waggons Weizen zu einem festen Preise übernehmen.

Auf der Araber Bahnstation hat sich der 19-jährige Peter Bundan aus Verzweiflung, weil er keine Arbeit fand, vor eine rollende Lokomotive geworfen und wurde getötet.

Zwischen Rabab und Schimand wurde ein Autobus durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto in den Graben geschleudert. Neun Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Die Polizei verhaftete in Targu Frumos den Vizebürgermeister, einen Advokaten, einen Bankdirektor und zwei Beamten unter dem Verdacht der kommunistischen Spionage zu Gunsten Russlands.

In der Gemeinde Figueira da Foz, in der Nähe von Lissabon, hat eine Bäuerin dem 26. Kinde das Leben geschenkt. Von den Kindern sind 22 Knaben.

In der Gemeinde Sioa (Mitreich) überfielen Wölfe die Schafherden und konnten nur durch Zusammengreifen aller Männer der Gemeinde vertrieben werden.

In Sibya veranstaltete der deutsche Frauenverein eine gutgelungene Tanzunterhaltung.

In Glogowas wurde bei einer Rauferei der 24-jährige Sabu Tatar durch Messerstücke schwer verwundet. Gegen seine Widersacher hat die Gendarmerie die Anzeige erstattet.

In Nagyselmész (Ungar) ist der bekannte Politiker, gew. Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses und letzter Ministerpräsident Kaiser Karls des Vierten Stefan Rakovsky im 73. Lebensjahre an Schlagfluß gestorben.

Der Minister für Siebenbürgen und das Banat Dr. Valer Pop kommt am 29. ds. nach Arab und fährt sodann nach Großwardein.

Prinz Nikolaus ist von seiner Warschauer Heide mittels Flugzeug zurückgekehrt.

Wieviel Geflügel

Uiefert Romänien an das Ausland? Bukarest. Die Geflügelausfuhr Romänens in den letzten vier Jahren war wie folgt: Lebendes Geflügel 1927: 402.787 Stück im Werte von 32.222.960 Lei; 1928: 776.617 Stück im Werte von Lei 74.650.416; 1929: 803.963 Stück im Werte von Lei 73.964.636; 1930: 1.018.439 Stück im Werte von Lei 83.511.998. 90 Prozent dieser Summen gingen nach Deutschland.

Geschlachtetes Geflügel: 1927: 1.563.382 Kg. im Werte von 103.183.202 Lei; 1928: 1.357.958 im Werte von Lei 73.278.960; 1929: 1.790.885 Kg. im Werte von Lei 100.278.960; 1930: 3.342.872 Kg. im Werte von Lei 163.800.728. Die Hauptexportländer sind Oesterreich, Deutschland und die Schweiz.

Ein 9-jähriger Knirps

will zum Nordpol fahren und ging seinen Eltern durch.

Vor einem Monat verschwand der 9-jährige Abraham Sternlieb in Nabaub Surlas aus seinem Elternhause. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes blieben erfolglos. Bei einer Polizeistreife nahm dieser Tage die Czernowitzer Polizei einen 9-jährigen Rigabunden fest. Nach dem Grund seiner Erkundung befragt, gab er an, von zuhause fortgewandert zu sein, um sich einer Nordpolerpedition anzuschließen. Der Kleine Polarschiffahrer ist in sein Elternhaus zurückbefördert worden.

Warum Präfekt Dr. Boleangu Selbstmord verübte?

Vocu hat Geld behoben und Boleangu mußte sich als Ehrenmann erschließen.

Das „Tem. Bilubl.“ schreibt: Um den Tod des gewissen Präfekten von Temesch-Lorontal Dr. Valer Boleangu ist eine wutende Debatte in der Bakater romanischen Presse entstanden. Der frühere Redakteur des „Vestul“ und gegenwärtige Herausgeber der „Unirea Romana“ beschuldigt mehrere Herren, darunter in erster Reihe den gewissen Regionaldirektor Sever Vocu, mittelbar oder unmittelbar den Tod des Präfekten verursacht zu haben und „Vestul“ repliziert nicht weniger scharf auf diese Angriffe.

Wir wollen auf Grund der zu unserer Verfügung stehenden Daten die Sachlage ein wenig beleuchten um der wahren Ursache des so überraschend gekommenen Selbstmordes zu lüften.

Es ist bekannt, daß der gewisse Banater Minister und Regionaldirektor Sever Vocu während seiner Herrschaft sämtliche ihm unterstellten Komitate und Städte ständig drangsalirierte, ihm Geld zu verschaffen.

Boleangu, ein Mann der alten Schule, war als Beamter gewöhnt, zu gehorchen, den Befehlen zu entsprechen, selbst wenn dies mit seinem besseren Wissen nicht vereinbarlich war. Auf diese Weise wurde er zum blinden Werkzeug des Regionaldirektors und ohne selbst nur einen Heller von fremdem Geld zu behalten, wies er dem Regionaldirektor Vocu Beträge an, die für andere Zwecke bestimmt waren.

Eingeweihte Kreise wußten ganz genau, daß Boleangu Komitatzelder, welche sich auf über 1 Million belaufen, widerrechtlich an Vocu ausfolgte.

Von einem Teil dieser widerrechtlich an Vocu gegebenen Beträge hatte auch der Komitatzverwaltungsausschuß Kenntnis, wenigstens gab in einem Protokoll das gewisse Komitatzauschusmitglied Ing. Hans Piere aus Willeb zu, von einem widerrechtlich verwendeten Betrag von 500.000 Lei Kenntnis zu haben. Warum die erwählten Mitglieder des Komitatzauschusses nicht das Rückgrat gehabt haben, die Interessen der Komitatzbevölkerung eneralscher zu vertreten und sich auf die eigenen Hüfte zu stellen, ist eine Frage, die wir vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt beleuchten werden.

Trotz der Auszahlungen stimmt die Kassa.

Desto größer war die Ueberraschung, als Dr. Boleangu die Präfektur seinem Nachfolger übergab und nicht ein Bani fehlte. Wußten doch die Eingeweihten, daß Dr. Boleangu eine persönliche Quittung des Regionaldirektors Sever Vocu über behobene Beträge befaß.

Die Erklärung des Rätsels kam aber bald. Bekanntlich war Dr. Boleangu durch das Arbeitsministerium die Durchführung der Volkszählung im ganzen Banate aufgetragen worden.

Zu diesem Behufe wurden Dr. Boleangu 3 Millionen 286 tausend Lei in Baram ausfolgt. Nun kamen aus verschiedenen Komitaten und zwar aus Karasch-Severin und Bihor Klagen, wonach die Diurnen und anderen Spesen der Volkszählungsorgane nicht beglichen wurden. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit kam aus Bukarest der Generalinspektor für die Volkszählung Maximilian Rotariu am 8. August nach Delta und verlangte von Dr. Boleangu Erklärungen. Dieser versprach ihm, bis spätestens zum 20. August alles zu ordnen und ihm sämtliche die Volkszählung betreffenden Akten einzusenden. Rotariu und Dr. Boleangu kamen überein, daß Dr. Boleangu am 17. in Lugosch, am 18. in Dragwiza, am 19. in Großwardein alles erledigt und sich am 20. August im Ministerium mit sämtlichen in Ordnung befindlichen Akten meldet.

Ein Gentlemen zahlt mit Geld oder der Kugel.

Generalinspektor Rotariu erkundigte sich am 17. August in Lugosch, ob Dr. Boleangu dort war oder nicht. Als ihm gemeldet wurde, daß der gewisse Präfekt die Volkszählungsangelegenheiten in Lugosch nicht ordnete, sandte er ihm noch am 17. August eine Depesche, wonach sich Dr. Boleangu sofort in Bukarest bei dem Ministerium melden möge.

Am 17. August wurde die Depesche von Bukarest abgedruckt und am 19. August, während Vocu im Ausland habete und sorgenlos lebte, gab Dr. Boleangu die Antwort mit der Revolberkugel in Werscheß. Er lebte puritan wie ein Gentlemen und zahlte auch, wie es die Gentlemen der alten Zeit taten, statt mit Gold mit der Kugel.

Zwischen dem 8. und dem 17. August mußte Dr. Boleangu einen furchtbaren Canossaweg zurückgelegt haben. Er klopfte bei Freunden, Verwandten um Geld an, reiste auch nach Jugoslawien zu seinen Verwandten (seine Frau ist eine geb. Bauer aus Werscheß) wo er das fehlende Geld aufreiben wollte. Doch die Zeiten sind schwer, die meisten konnten, andere, die vielleicht über Geld verfügten, wollten ihm nicht beistehen. Und in seiner Verzweiflung griff Boleangu zum Revolber.

Eine Million 315.000 Lei ist der Fehlbetrag.

Laut den bisherigen Feststellungen des Generalinspektors Rotariu ist der Fehlbetrag bei dem Volkszählungsfond, welcher zur Ausfüllung der Lücken bei dem Komitat verwendet wurde 1.315.000 Lei, doch muß die Höhe des Betrages noch verifiziert werden.

Das ganze Vermögen hat die Politik gefressen.

Zur Sicherstellung des fehlenden Betrages begab sich der Staatsadvokat Farcaşeanu nach Delta, um die Summen auf das hinterlassene Vermögen Boleangus sicherzustellen. Er konstatierte zu seiner Ueberraschung im Grundbuch, daß auf das Deltaer Haus des gew. Präfekten 1.700.000 Lei bereits eintabuliert sind, ferner das Mobiliar und die ganze Wohnungseinrichtung schon fünfmal gepfändet worden ist. Angesichts dieser großen Belastung, hat der Staat sehr wenig Aussichten, aus dem hinterbliebenen Vermögen Dr. Boleangus irgendeine Deckung gewinnen zu können. Jetzt ist es nun offenkundig, warum Dr. Boleangu, dieser anständige und rechtschaffene Mann, der die Selber nicht für eigene Zwecke verwendete, sondern für verschiedene politische und andere Zwecke hergeben mußte, in den Tod gegangen ist. Die Nachforschungen sind übrigens noch im Gange.

Nur noch ein kleiner Lichtstrahl, welcher beweist, was für ein Gentlemen Valer Boleangu war. Wie wir hören, hat Dr. Boleangu, als er die Präfektur übergab, die Quittung Sever Vocus, in welcher der Empfang eines großen Betrages bestätigt wurde, zerrissen, um seinem gewissen Chef keine Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Aus allediesem können wir nur eine Konklusion ziehen. Dr. Boleangu war ein wirklicher Herr, in schönem Sinne des Wortes.

Tiefbrunnen im Dobriner Friedhof.

Wie aus Dobrin berichtet wird, hat die Friedhofskommission beschlossen, zu Lasten der Friedhofkassa einen Tiefbrunnen graben zu lassen. Mit Ausführung der Arbeit wurde der Bogaroscher Brunnenmeister Platka betraut.

Die ersten Strafen

wegen fehlender Brotstempel.

In Sathmar haben die behördlichen Organe eine Razzia in den verschiedenen Brotbäckereien veranstaltet und hiebei 18 Protokolle aufgenommen des Inhalts, daß die Bäcker den Brotstempel nicht aufgelegt und das Staatsärar dadurch geschädigt haben.

Im Sinne des Gesetzes ist die erste Strafe 5000 Lei und so ist den Sathmarer Bäckern eine Gesamtstrafe von 90.000 Lei auferlegt worden, wobei nach der Vollzugsvorschrift dem Finanzminister noch das Recht zusteht, diese Strafe zu erhöhen.

Die Sathmarer Bäcker haben beschloffen in dem Fall, daß die Regierung ihre Haltung in der Brotstempelfrage nicht ändert, ihre Gewerbebewilligungen gemeinsam zurückzulegen.

Mittelgute Traubenernte

im Ader Weingebiet.

Vor einigen Wochen noch versprach man sich im Araber Weingebiet ein überreiches Ertragnis. Man schätzte, daß heuer noch bedeutend mehr geerntet werden wird, als im Vorjahre. Die Aussichten haben sich, wie von mehreren Seiten berichtet wird, verschlechtert. Das anhaltende Schönwetter und Ausbleiben eines länger andauernden Regens begünstigte die Vermehrung des Heu- und Sauerwurmes ungemein. Man kann heute schon von einem 20-prozentigen Rückgang bei den Trauben reden, und wird der Rückgang noch größer sein, wenn kein Witterungswechsel eintritt. In den westlichen Staaten ist die Vertilgung der Motten, als Erzeuger des Wurmes, gesetzlich vorgeschrieben, bei uns besteht eine solche Maßnahme nicht und würden sich die Weinbauer auch schwerlich daran halten, da sie mit großen Ausgaben verbunden ist und Ausgaben verträgt der Weinbau bei den vieluniedrigen Preisen nicht.

Die Weinbauer wissen selbst nicht, ob sie den Rückgang in der Quantität der Trauben als Schaden beklagen oder ob sie sich freuen sollen, da bei einem geringeren Ertragnis der Preis vielleicht doch nicht unter den vorjährigen fallen wird.

Geld mit Hosentöpfen

für die Pensionisten.

Aus Temeschwar wird berichtet: Infolge des vielen Kleingeldes verläßt die Staatskassa einen Teil der Beträge in Hartgeld. Das Hartgeld ist natürlich in Rollen gepackt. Amtlich gepackte Rollen werden nicht überprüft vom Empfänger, da man amtlichen Zahlstellen Glauben schenken muß.

Einem Temeschwarer Pensionisten ist dieses Vertrauen in die amtliche Geldpackung übel bekommen, denn er fand in einer Rolle von Ein-Leistücken zwei Hosentöpfe und mehrere 50 Bankstücke. Für die schlecht und unregelmäßig gezahlten Pensionisten ist der Verlust von einigen Lei schwer zu tragen und sie werden gezwungen sein, beim Empfang ihrer Pension im Steueramt die Geldrollen zu öffnen und nachzuzählen.

*) Deutsche Mittelschüler kaufen Uniformstoffe nur bei Baumwinkler und Marr, Temesch-Fabrik, Str. 3. August (Anbrassh-Strasse) 24. Telefon 22-64. Unsere Stoffe sind bester Qualität und trotzdem am billigsten.

Das reisende Schwalbennest.

In einem zwischen Traunkstein und Ruhpolding (Oesterreich) verkehrenden Eisenbahn-Passwagen ist von den Beamten ein Schwalbennest mit vier Jungen entdekt worden. Das Schwalbennest fährt in der Regel im Zuge von Traunkstein nach Ruhpolding mit. Dort angekommen, öffnet der Schaffner das Nest und das Schwalbennest verläßt den Zug. Die Schwalbennestern treten den Heimflug nach Traunkstein an und warten dort, mit dem Futter im Schnabel, sehnsüchtig auf ihre Jungen, bis der Zug sie bringt.

Die Araber Zuckerrabrik hat mit 25. August l. J. ihren Betrieb begonnen, von welchem Tage an frische

Rübenschnitte

zu haben sind, deren Preis meterzentnerweise 4a Lei 10 und waggonweise Lei 7 pro Meterzentner beträgt. — Diese billigen Preise gelten nur solange, bis die Fabrik ihren Betrieb wieder einstellt.

Die Direktion.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die bauernfängerische Theorie und die wirkliche Praxis. Das liberale Hauptblatt „Storrul“ schreibt in einem Artikel, der sich gegen den „Regionalismus“ wendet, folgendes: „Für uns, für Männer des guten Geschmacks und für die gesamte öffentliche Meinung ist allein wichtig, daß die zu einer öffentlichen Funktion oder Würde bestellte Person den Grundsat: „Der richtige Mann am richtigen Platz“ verwirklicht. Die nationale Abkunft darf für niemand ein Privileg sein, wie sie auch kein Grund der Strafflosigkeit sein kann, wenn öffentliche Gelder defraudiert werden.“ Ganz genau so ist es, wie es das liberale Blatt darstellt. Die nationale Abkunft spielt gar keine Rolle und nur das Bestreben ist maßgebend, den rechten Mann auf den rechten Platz zu setzen. Ebenso wenig aber fällt diese nationale Abkunft bei Defraudationen von Staatsgeldern ins Gewicht, da ja bekanntlich noch sämtliche Defraudanten ins Koch gewandert sind oder hat es uns die Praxis nicht vielleicht selbst bei den Liberalen eines besseren belehrt? In Wirklichkeit war kein Regime so chaotisch wie das geschnitt und minderheitsfeindlich wie eben die Liberalen und auch die meisten Bauernvereine wurden eben unter ihrer Herrschaft in unserem Lande begangen, die bis heute noch immer ungegrast sind... Wenn man daher solche Artikel in den liberalen Zeitungen zu lesen bekommt, muß man sich wirklich wundern, woher diese Leute nach all' den Sünden noch die Kurage dazu hernehmen.

— Aber die kleinsten Hündchenschachteln, die man von dem Hündchenschächtelkönig (Scheinbar für die arme Bevölkerung in den Verkehr gebracht wurden. Die Schachtel ist etwas billiger, als die gewöhnliche, kostet demzufolge nur zwei bei enthält aber auch bemerksprechend wenige Hündchölzer, so daß überhaupt kein Preisrückgang zu verzeichnen ist. Früher waren bekanntlich in einer Schachtel die man für 2 Heller (bei Abnahme von 10 Schachteln mit 16 Heller) kaufte, noch 70 Hündchölzer enthalten. Nach dem Krieg bekam man für einen Leu nur mehr 60 Hündchölzer und als der Hündchschächtelkönig mit seiner „Verbilligung“ kam, wurde der Preis auf 3 Lei hinausgeschraubt und der Inhalt auf 36 Hündchölzer reduziert. Jetzt sollte mit dem Preis auf zwei Lei zurückgegangen werden. In Wirklichkeit hat man aber kleinere Schachteln gemacht in welcher nur 26 Hündchölzer enthalten sind und wenn es so weiter geht, werden wir bald dort sein, daß der Hündchschächtel wohl auf einen Leu pro Schachtel zurückgehen wird, jedoch wird diese Schachtel nur ein Hündchölzer enthalten, weil man bei der Verdrängung nicht ausbeugen hat, daß die Schachtel auch wirklich 70 Stück brauchbare Hündchölzer enthalten muß.

— Was doch unsere „Politiker“ alles leisten müssen. Kürzlich lese ich in einer Zeitung einen langen Artikel, daß in Temeschwar ein Haus gebaut wird und nachdem die Maurer mit ihren Arbeiten fertig waren, wurde „Wusch gestochen“ und wie dies bei solchen Anlässen üblich ist, erhielt jeder Arbeiter ein Taschentuch und ein Vorköstl mit einem Glasl Wein... Bei diesem Anlaß wurde auch ein „politisches Festgedicht“ (verfaßt von dem Hilfssekretär des Hauptamtes der Volksgemeinschaft Kubos) vorgetragen und unter den „Beitragnehmern“ befand sich außer den Arbeitern und Bauherren auch der Führer aller Schwaben“ Senator Dr. R. Nuth. So steht es nämlich in seinem Blatte, jedoch hat man vergessen hinzuschreiben, ob der Herr Kaspar wegen dem „Vorköstl“ antwesend war oder ob er sich seine bei der letzten Genbarmeriewahl stark in Mitleidenschaft gezogene Popularität dadurch zurückerobern will, wenn er als „Politiker“ überall erscheint und zeigt, wie anstrengend und hingebungsvoll seine Leistungen sind. Dasselbe war auch in Sadelhausen der Fall. Dort war eine Jugendtagung und man hatte Nuth direkt ersucht, er möge nicht sprechen, weil unsere Jugend nicht politisiert und ohne Unterschied der Parteien und Personen nur Kulturarbeit leistet. Obzwar dies Blaskovic einleuchtete und er sich als Vertreter des Hofs kurz sagte, konnte Nuth nicht widerstehen: er hielt sich gerne auf dem Podium und mußte eine „großartige Rede“ halten, in welcher — wie immer — sehr viel leeres Stroh gebrosen wurde.

Schwäbische Jugendfahrt nach Sadelhausen.

2000 deutsche Burschen und Mädchen nahmen an der deutschen Jugendtagung teil. — Die nächste Tagung findet im kommenden Jahr in Neuarab statt.

Am 16. August feierten die Banater Schwaben ihren größten Dichter in Lenauheim, wo sich Tausende eingefunden haben, um der Vergangenheit zu huldigen, die uns trotz Allem dennoch einen Lenau geben konnte!

Am 23. August waren die Banater Schwaben wieder auf den Beinen, um zu feiern, diesmal in Sadelhausen, wo die hoffnungsvolle Zukunft der Gegenwart huldigte, wo die goldene Jugend feierte und gefeiert wurde. Zwei so groß angelegte Feste stehen zwar nicht im Einklange mit dem bitteren Ernst unserer so armen Zeit, aber sie gehören als Mauersteine zu jenem großen Gebäude unserer eigenen Kultur, das wir uns erst jetzt langsam aber sicher so aufbauen, einrichten u. ausgestalten müssen, daß ähnliche Stürme der Vorkriegszeit diesem Gebäude nicht wieder einen solchen Schaden antun können, wie uns die Sanittscharen aus dem Lager der Kof-suthlaner angetan haben.

Ueber die Festlichkeiten in Lenauheim haben wir ausführlich berichtet, nun wollen wir unseren lieben Lesern auch darüber berichten, was wir in Sadelhausen gesehen haben und wie wir es sehen mußten.

Der Aufmarsch von mehr als 2000 Jugendlichen in Reih und Glied, war imposant. Es mußte einem das Herz in der schwäbischen Brust schneller schlagen bei diesem herrlichen Anblick der Ergötzung und der Begeisterung, die vielen strammen Jungen aus fast allen schwäbischen Gemeinden des Banates, mit ihren Wimpeln und Fahnen, von der deutschen Musik und dem deutschen Lied getragen, mußte einem die Tränen in die Augen legen, so schön, so erhaben, so festlich und so feierlich war die Melodie der alterwürdigen Tradition, die uns alle verbindet und uns auch unsere Jugend wiederzugeben hat.

Dann kam die Abwicklung des Festprogrammes, jenes Programmes, dessen Größe, Breite und Weite es uns bewiesen mußte, wie klein und wie schwach wir noch sind in unserer jungen und neuen Orientierung der Nachkriegszeit. Die Massentungebung in Sadelhausen hat es uns gezeigt, wie viel, wie sehr viel wir noch lernen müssen, um für die Lösung solcher Aufgaben unseren Platz, nicht nur einnehmen, sondern auch behaupten zu können. Viel, sehr viel müssen wir noch lernen, um der ganzen Jugendfrage willen, um den Jugendorganisationsaufgaben tatsächlich und tatkräftig gewachsen zu sein dann, wenn wir jene Ideale erfüllen wollen, von welchen gerade in Sadelhausen nur zu viel gesprochen wurde.

Das soll und darf kein Vorwurf sein, der sich an Personen oder Persönlichkeiten richtet, das ist eine Tatsache, die wir mitteilen und solange meistern müssen, bis wir alles gelernt haben, was wir noch unbedingt lernen müssen. Wir

haben keine Zeit und keinen Raum, um alle Fehler der technischen und sittlichen Organisation zu beanstanden, soviel aber müssen wir dennoch feststellen und offen behaupten, man darf nicht beiderlei Geschlechter der Jugend auf einmal zu einer Massentungebung einberufen, die unter dem Schutze der Hüllen und dunklen Nacht mehr verderben muß, als der beste Wille aufbauen kann.

Wo waren die Herren Geistlichen, die sich alle als Führer und Leiter eines röm-kath. Jugendvereines am Tage vorgestellt haben dann, als die Dichter in dem Riesengestirb erloschen waren u. der „Jahrmart“ im großen Gasthaus einen Ausmaß finden mußte, welchen wir näher und tiefer nicht bemängeln dürfen?

Wo waren die Stationen einer Retteneinrichtung, wo die Aufsicht und Umsicht bei den Sportspielen, die man auf einem betart primitiven Sportplatz auf der rohen Hutweide, mit sportlichem Erfolg nicht austragen kann?

Vieles und mehreres müßten wir noch fragen, doch wir überlassen alles der Bundesleitung unserer Jugendvereine, sie soll sich selbst fragen und sich selbst darauf die Antwort geben!

Nicht verschweigen können wir eine Rede, die ein einfacher, schlichter, vielleicht auch armer Schwabensohn gehalten hat.

Anton Ruhn aus Warjatsch sprach aus seiner ersten Bauernseele heraus, so frei, unbefangen und gewinnend, daß er sogar solche Ansprachen übertreffen mußte, die von Akademikern gehalten oder gar herabgelesen wurden.

Nicht verschweigen kann man die grenzenlose Gastfreundschaft der lieben Landbesitzer in Sadelhausen, die aus Lauter und nur aus reiner Liebe zur Sache, mehr als 2000 Menschen weitgehendst bewirteten, ohne Entgelt, ohne Unterschied. Dank und Anerkennung Allen. Seil Ihnen!

Nicht verschweigen darf man die Herren Genbarmeren, deren Gewehre auf dem Rücken absolute nicht hineinpaketen in den Rahmen der Harmlosigkeit, der Fröhlichkeit, des Jubels und des Trubels. Auch hier ist es Aufgabe der Bundesleitung dafür zu sorgen, daß bei ähnlichen Festen, derlei Gemalten der Gewehre, in der Kaserne bleiben, nicht aber unangenehme und unbegründete Gefühle hervorrufen sollen.

Alles in allem, wenn wir über die kleinen Fehler und den Ausgang beim Bettlingen hinwegsehen, war es ein wundervoller Tag der Jugend und Sadelhausen soll uns eine unvergessliche Erinnerung bleiben, aus welcher wir wieder mehr, viel mehr gelernt haben, zum Wohle unseres Volkes und zum Heil der deutschen Jugendvereine. G. W.

Verlauf der Jugendtagung.

Ueber den Verlauf des Tages der deutschen Jugend berichten wir folgend:

Aus allen Ecken des Banates, sogar aus dem Keich und Oesterreich haben deutsche Jugendvereine an der Tagung teilgenommen. Eingeleitet wurde die Feier am Samstag den 22. abends mit einer Ehrung des Sadelhausener Direktorlehrers Adam Weidmann, der seit 25 Jahren an der Spitze des Sadelhausener deutschen Jugendvereines steht.

Nach den Begrüßungsreden des Lehrers Müller und Dekanatspfarrers Franz Schmidt, in welcher die Verdienste Weidmanns als deutscher Volkserzieher gewürdigt wurde, sangen die Jugendlichen einige Lieder, wonach das Bildnis des gefeierten Direktorlehrers enthüllt wurde.

Am Sonntag früh versammelten sich die Festgäste gemeindefeise zu einem Zug. Anwesend waren folgende deutsche Jugendvereine und Mädchenzünge: Jugendverein Billeb, Gertiansch, Wiesenhaib Zaberlach, Neupetsch, Verjamosch, Großscham, Kleinsantpeter, Uwar, Albrechtsthor, Segenthu, Neuarab, Slogowah, Schag, Mariensfeld, Morawitza, Reschtsa, Badowa, Dobrin, Baraschhausen, Neu- und Großsantpeter, Warjatsch, Freidorf, Sanktandreas, Johannistfeld, Kleinschlerel, Wergsdorf, Deutschbentschel, Temeschwar Innere Stadt und Temeschwar Mehala, Neusantanna, Guttentrunn, Neukischoda, Kelasch, Jahrmart, Kowatsch, Tschadowa, Deutschsantmichael Rn-naschhof, Neubeschenowa, Blumenthal, Sadelhausen und Steierdorf, die Mädchenzünge aus Billeb, Mariensfeld, Dobrin, Gertiansch Bentschel, Sadelhausen und Temeschwar. Außerdem erschienen eine Jugendgruppe aus Freiburg, eine Junglerergruppe aus St. Pölten, die Volkstheater Schreibaufschule, die Temeschwarer Lehrerbildungsanstalt, Landesstres Hapsfeld und zahlreiche Akademiker.

Geldfälscher

im Karascher Komitat.

Aus Drawitza wird berichtet: In den letzten Wochen wurden im Umkreis von Drawitza falsche 20 Leistücke in den Verkehr gebracht. Die 20 Leistücke sind den echten täuschend ähnlich u. darum ist es den Fälschern leicht gelungen, das Geld massenhaft in den Verkehr zu bringen. Die Genbarmerie vermochte bisher die Täter nicht ausfindig zu machen.

Scharlachepidemie

in Besscha.

Wie aus Kom-Besscha berichtet wird, ist dort die Scharlachkrankheit aufgetreten und breitete sich seit wenigen Tagen in erschreckendem Maße aus. Bisher sind 42 Erkrankungen vorgekommen und leider mit 8 Todesfällen.

Goldene Hochzeit

in Neubeschenowa.

Wie uns aus Neubeschenowa berichtet wird, feierte dort das Ehepaar Philipp Eichert u. Frau geb. Katharina Gimpel das seltene Fest seines 50-jährigen Ehebandes. Nach dem kirchlichen Akt fand in Hause des Jubelpaars ein Hochzeitsmahl statt, an welchem außer den Kindern und Blutsverwandten auch zahlreiche Freunde des Hauses teilnahmen.

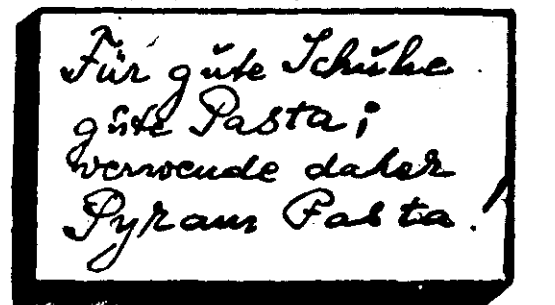
Kriegerdenkmalweibe

in Traunau.

Wie uns aus Traunau berichtet wird, findet dortselbst am 8. September die Einweihung des Kriegerdenkmals statt. Das zur Errichtung des Denkmals nötige Geld hat, mit vieler Mühe, die Gemeindegemeinschaft selbst aufgebracht. Das Hochamt, wie auch die feierliche Einweihung des Denkmals wird vom Jahrmarter Dekanatspfarrer Anton Nikolaus vorgenommen. Die Festrede hält Abg. Keller. Mittags findet im Gasthause Tizler ein Bankett und abends eine Liebhabervorstellung unter Mitwirkung des Männergesangsvereines und Jugendvereines statt. Zur Bierbe des Denkmals stiftete Nikolaus Armbrust und Frau, geb. Eva Hoch, einen wunderschönen Kranz. Die Veranstaltung dieser Feierlichkeit liegt in den Händen des Lehrers Palm und eines aus fünf Personen bestehenden Ausschusses. Das Denkmal ist das Werk des bekannten Hapsfelder Steinmetzmeisters Marschall.

Bischof Dr. Pacha erkrankt

Wie uns aus Temeschwar gemeldet wird, liegt Bischof Dr. Augustin Pacha an Rheuma erkrankt zu Bette und konnte deshalb auch zum größten Leid der Geistlichen nicht an der Jugendtagung in Sadelhausen teilnehmen.



Chorleiter, R. Malz; Mariensfeld, Chorleiter Friz Kleinlein; Reschtsa, Chorleiter Walbert Berger; Dobrin, Chorleiter R. Kiegler; Sadelhausen, Chorleiter Hans Bauer; Zaberlach, Chorleiter Matthias Eisele; Morawitza, Hans Winkler; Schag, Chorleiter Josef Luzemburger; Groß-St.-Peter, Chorleiter Peter Wallinger; Wiesenhaib, Chorleiter Hans Fischer; Neupetsch, Chorleiter, Kaplan Franz Haubenreich; Verjamosch, Chorleiter Peter Jed; Neubeschenowa, Chorleiter Peter Kleinschrot und Temeschwar-Mehala, Chorleiter Vater Stephan Christ.

Den Abschluß des Festes bildete der Vortrag einiger Bühnenstücke. Zum Vortrag brachte die reichsdeutsche Jugendgruppe das Schauspiel: „Die Verstorbene Gerechtigkeit“ der Temeschwarer Innerstädtische Jugendverein trug das Schauspiel „Der Bauernführer“ vor und die Schüler der Lehrerbildungsanstalt führten das Lustspiel „Die Bauergerichte“ auf. Die Tagung hatte hiermit ein Ende und die Gäste traten mit einer schönen Erinnerung im Herzen den Heimweg an. P. Sch.

Der Amtschimmel

und die Zirkusbestien.

Wie aus Großwardein berichtet wird, landete dort zu seinem Pech vor zwei Wochen ein großer Zirkus, dem es so leicht ging, daß nur drei Vorstellungen gegeben wurden, da der Zuschauerraum fast ganz leer war. Dessen ungeachtet kam aber der Amtschimmel, in seiner gefährlichsten Ausgabe als Streureintreiber und verlangte die gesetzlichen Gebühren und Steuern. Der Zirkuseigentümer konnte nicht zahlen und so sah sich der Amtschimmel gezwungen, den ganzen Zirkus zu pfänden.

Ein Zirkus ist aber nicht ein toter Polster, Bettdecke, Nähmaschine und dergleichen Zeug, das kein Futter braucht. Im Zirkus gibt es lebendes Getier in Massen. Da gibt es Pferde, oft geschickter als ein Amtschimmel, dann gibt es geduldige Kameele, geduldiger noch als biedere Staatsbürger und es gibt aber auch Tiger und Löwen und anderes Raubgetier in einem Zirkus. Das alles will und muß gefüttert werden. Was wird der Amtschimmel in Großwardein mit dem freßbedürftigen Zirkus anfangen? Wäre es am Ende nicht geschickter gewesen, den Zirkus nicht zu pfänden, denn so ein hungriges Raubtier frißt gar den Amtschimmel von Großwardein.

Auf einen Sitz

36 Melonen verzehrt.

Aus Beles (Südbosnien) wird eine nicht alltägliche Geschichte berichtet. Ein gewisser Basilije Karabitsch lehrte, nachdem er in einem Laden ein gutes Gabelfrühstück eingenommen hatte, bei einem Gemüsehändler ein und kaufte zwei Melonen, die er im Handumdrehen verzehrte. Der Gemüsehändler war über den Appetit des Käufers erstaunt, worauf dieser lächelnd meinte, er sei imstande, den ganzen Hausen von Melonen, die im Laden aufgestapelt waren, zu verzehren. Es waren ihrer 36 Stück. Eine Wette wurde abgeschlossen und Karabitsch machte sich zur Erweiterung des zahlreichen Publikums, das sich vor dem Laden ansammelte, an die Arbeit. Er hatte es richtig schon bis zur 25. Melone gebracht, als sich ein Polizist bemüßigt sah, seinem Appetit Einhalt zu gebieten, weil die allgemeine Neugierde eine Verkehrsstörung verursachte. Karabitsch entfernte sich, kehrte aber bald wieder zurück und machte den restlichen Melonen den Garauß, womit er die Wette gewann.

Reichliche Außernte

in Aussicht.

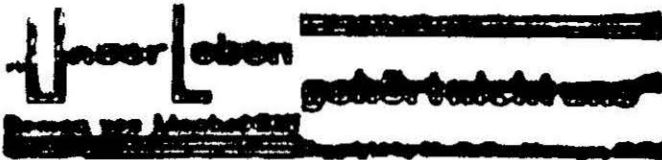
Bukarest. Laut Berichten aus allen Landesteilen und Schätzungen aus den für den Aus-Export in Betracht kommenden Ländern wird das heurige Ertragnis überaus gut sein. In Rumänien wird das Ertragnis an Äpfeln 1200, in Italien 1400, in Frankreich 1700 und in Jugoslawien 700 Waggons betragen. Die Qualität ist eine überaus gute.

*) Deutschen Mädchen, die in Czernowitz die Hochschule oder eine Mittelschule besuchen oder sich dort zu Ausbildungs- oder sonstigen Zwecken aufhalten, bietet der evangelisch-deutsche Waisenhausesverein in seinem, dem Waisenhause angegliederten Deutschen Mädchenheim, Behmstraße (Cetradu Sucevei) 15, zweckmäßige Unterkunft und gute Verpflegung bei mäßigen Preisen (1700—1800 Lei monatlich). Anmeldungen erbeten an die Waisenhauseleitung.

Schwaben I

Mit Bitte wird die Nachricht kund, daß nur das Bauernmodehaus zur „Weißen Laube“ die einzige Firma sei, so spricht das Volk und, Die jeden Schwaben, — einen billigen Kauf erlaube!

Wer einmal sich in das Geschäft bemüht, Wird es in seinem Leben nie vergessen, Denn diese Waren — ein Versuch genügt — kann niemand Euch so billig messen!
Baumwollener und Warg, Modewarenhaus zur „Weißen Laube“, Temeschwar-Strasse, Str. 3 August (Krauss-Strasse) 24.
Telephon 22-44



(46. Fortsetzung.)

„Eine Frau, die lebt, geht in das neue Leben wie ein Soldat in die Schlacht. Unser Leben gehört nicht uns, sondern denen, die wir liebhaben.“

„Das ist wahr“, antwortete Mila Elze. „Und wenn der, den wir lieben, uns nicht braucht, so hat unser Leben keinen Zweck.“

Und sie schloß. „Und was wird aus Ihnen, Mila?“ Mila suchte es über das Gesicht. Noch nie hatte sie jemand gefragt, was aus ihr werden sollte.

„Ich?“ sagte sie. „Ich werde jedes Jahr älter, ich male ein Bild nach dem andern, bis ich mein Ziel erreicht habe. Dann trägt man mich von dem Marktplatz auf den Kirchhof. Und wenn ich dann neben meinen drei Schwestern liege, steht auf unserem Grabstein: Sie waren alle tugendhaft. Zu was sind alte Mädchen auf der Welt? Mit dem vierzigsten Jahre sollten wir abgeschossen werden, hat einmal ein Weiberseind gesagt, und er hat so unrecht nicht. Wir versperrten anderen den Weg und nehmen ihnen den Platz weg, und das Verwelken dauert so lange.“

Frau Malensen schüttelte mit dem Kopfe. „Sie dürfen nicht so denken. Wozu hier zugrunde gehen? Raffen Sie sich zu einer Arbeit auf!“

Aber Mila machte eine verneinende Bewegung. „Ich habe alles versucht — ich habe ja keine Talente.“

„Ihre Malerei wird Sie niemals befriedigen“, sagte Frau Malensen. „Gehen Sie aus Ihrem alten, engen Hause heraus! Arbeiten Sie, und wenn es für andere ist; es lohnt sich. Es gibt arme Kinder, die keine Eltern haben, es gibt Kranke, die keinen Menschen haben, der sich um sie kümmert. Kein Mensch darf davon reden, daß er keine Arbeit findet. Denken Sie daran, Ihrem Leben einen Inhalt zu geben. Ihr Freund hat zu mir davon gesprochen, wie bitter nötig dieser Stadt ein Krankenhaus ist, wie es an Schwestern u. Hilfe mangelt. Wenn Sie in der leeren Straße am Bahnhof, die Ihre Schwester durch das Hundeaßl entwertet hat, ein Haus kaufen und darin ein Waisenhaus errichten — damit hätten Sie ein eigenes Heim und Arbeit.“

„Ich habe schon an Ähnliches gedacht“, sagte Mila. „Aber meine Schwestern —“

„Sie werden Kämpfe haben. Ihre Schwestern werden sich Ihnen in den Weg stellen. Aber glauben Sie denn, daß sich ein Mensch seine persönliche Freiheit anders wie durch Kämpfe erwirbt? Wollen Sie den Mut dazu haben, dann werden Sie selbständig und frei. Dann haben Sie ein Ziel vor Augen. Ein Leben ohne Ziel ist ein Leben ohne Zweck.“

„Sie haben recht“, sagte Mila entschlossen. „Ich nehme den Kampf auf. Ich will nicht mehr müßig herumstehen und auf das warten, was übriggeblieben ist. Ich will arbeiten. Ach, lieber alles, als betteln um eine Freundschaft, die keine mehr ist, um Hilfe, die andere nicht mehr mögen! Ich hätte seiner Frau dankbar sein sollen, daß sie ihm nicht das Weib war, das er nötig hatte; denn nur so ist er zu mir gekommen — und ich habe sie stets dafür gehaßt! Aber Sie, die ihn mir genommen hat, seine Gedanken und seine Sehnsucht, die mir nichts — nichts von ihm gelassen hat... Sie kann ich nicht hassen, denn Sie waren das Weib für ihn. Sie hätten ihn glücklich gemacht. Ich glaube, er hat Sie liebgehabt.“

„Wie Sie mich erschrecken“, sagte Frau Malensen. „Wenn ich Ihnen diesen Freund genommen habe, Mila — es war nicht meine Schuld.“

„Es ist mein Freund gewesen“, sagte Mila bitter.

Eine kleine Pause entstand. Dann sagte Mila Elze: „Ich habe eine Bitte, gnädige Frau.“ Sie stockte, und während eine glühende Röte ihr Gesicht überflog, fuhr sie die Hände ineinander, langsam fort: „Ich wollte es Ihnen immer sagen, aber ich konnte es nicht.“

„Sprechen Sie ruhig, Mila!“ sagte Frau Malensen, die den schweren

Kampf erriet, der in dem Mädchen vor sich ging.

„Wenn er Ihr Freund ist, wenn Sie es gut mit ihm meinen“, sagte Mila Elze mit leiser Stimme, „dann gehen Sie nicht fort, ohne ihm Lebewohl zu sagen. Ich glaube, er trägt sich mit allerlei Gedanken herum. Wenn man ihn kennt wie ich, weiß man, was in ihm arbeitet, und wie sich das alles jetzt angesammelt hat. Ich möchte nicht, daß er einmal in Ihren Augen lächerlich dasteht. Gehen Sie zu ihm, sagen Sie ihm alles — in seinem Hause — bei seiner Frau...“

„Das kann ich nicht! Ich kenne seine Frau nicht.“

„Sie haßt Sie, ohne Sie zu kennen“, sagte Mila. „Wenn Sie sich aber zu diesem Schritt überwinden und zu ihr kommen, wird sie ihn nichts mehr entgelten lassen. Denn ich glaube, er hat es nicht gut bei ihr.“

Sie reichten sich einander die Hände. „Ich habe es doch gewußt — Sie sind gut. Nicht alle Glücklichen haben Zeit, sich um Enterbte zu kümmern“, sagte Mila Elze.

Sie saßen noch lange in der Dämmerung beisammen und sprachen das Leben, das vor Mila lag, und sie fühlte eine Befreiung über sich kommen.

Vor ihren Augen stiegen die neuen Bilder auf: ein eigenes Haus, in dem sie wachen konnte, Kindergesichter, Kinderfröhlichkeit um sie her. Mühe und Sorge für kleine, hilflose, arme Wesen. Arbeit und wieder Arbeit, aber eine Arbeit, die einen Zweck hatte, und Mühe, die sich lohnte, und über ihre Seele kam Ruhe. Dann nahmen sie Abschied voneinander wie zwei Menschen, die der Zufall des Lebens zusammengeführt hat und nun wieder auseinander brachten, weil jeder einen anderen Weg zu gehen hatte.

Am anderen Morgen, ehe der Tag graute, verbrannte Mila Elze alle ihre Bilder. Sie vollzog dies heimlich in der Waschküche und stand mit klopfendem Herzen dabei, und während ein Bild nach dem anderen in den Flammen verschwelte, stiegen noch einmal die Jahre vor ihr auf, die sie bei diesen Bildern verbracht hatte, und sanken vor ihren Augen in Asche. Dann ging sie hinaus, es ihren Schwestern zu sagen.

Der Tag des neunten April war gekommen. Das Livollfest begann. Die Stadt hatte diesen Tag mit Ungebuld erwartet. Nun machte sie sich bereit, das Fest zu feiern. Wagen rollten durch die Straßen. Die Friseur eilten durch die Stadt, Mädchen mit den großen, flachen Holzschachteln der Tull, Konditorjungen mit verzieren Torten.

In den Kaufläden wurden eiligst Handschuhe und Krawatten gekauft. In der Nähe der Klappergasse lagen die Leute in den Fenstern, und vor dem „Livoll“ standen eine Menge Kinder, die die festlichen Vorbereitungen mit aufgeregtem Gesichter begleiteten.

Die schüßende Rampe vor dem Handeingang war ben fertig geworden, und nun trommelte der Regen auf das Glas.

(Fortsetzung folgt.)

Todesfall in Drysdorf

Eine Amerikanerin gestorben.

In Drysdorf ist dieser Tage die Amerikanerin Witwe Katharina Jung, geb. Heinrich, im Alter von 77 Jahren gestorben. Die Verstorbene kam vor nicht langer Zeit mit ihren Kindern, ihrem Schwiegersohn Michael Schöfer und ihrer Tochter aus Amerika auf Besuch zu ihrem Bruder Johann Heinrich, und erkrankte hier an einem alten Leiden, von welchem sie sich nicht mehr erholen konnte und gestorben ist. Das Leichengemächnis der Verstorbenen, an welchem der Drysdorfer Männergesangsverein und die Sängerschaft Musikkapelle mitwirkte, fand am Montag um 4 Uhr nachmittags unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

Die größte österr. Getreidefirma

Liquidiert...

Wien. Die weitgrößte österreichische Getreidefirma, die Getreide Aktiengesellschaft, die ein Aktienkapital von sieben Millionen Schilling (170 Millionen Lei) besaß, hat mit dem Abbau begonnen u. wird liquidieren. Die Gesellschaft erlitt im Verlaufe eines Jahres 17 Millionen Schilling Verluste.

Einstellung der Bezüge

von ungarischen Pensionisten, die im Ausland leben.

Aus Budapest wird berichtet: Das ungarische Finanzministerium wird mittels Verordnung die weitere Auszahlung der Bezüge von Pensionisten einstellen, die im Ausland wohnen. Von dieser Maßregel werden vornehmlich pensionierte Offiziere getroffen, die ungarische Staatsbürger sind und im Ausland wohnen.

Eine Königstochter

mit bürgerlicher Brautausstattung und bescheidener Mitgift.

Aus Paris wird berichtet: Die älteste Tochter des vertriebenen Königs von Spanien, Prinzessin Beatrice, heiratet den Prinzen Alvaro Antoin Bourbon-Orleans. Die Braut bekommt nur eine bescheidene bürgerliche Ausstattung und arbeitet mit ihren Schwestern selbst an ihrer Wäsche. Sogar die Kleider näht sie sich selbst mit Ausnahme des Brautkleides.

Die Mitgift beträgt „nur“ 15 Millionen Lei, für eine Königstochter eine bescheidene Summe. Der Bräutigam ist Student und berettet sich zum Eisenbahningenieur vor. Das junge Paar wird in einer zweizimmerigen Wohnung wohnen und die Prinzessin aus königlichem Hause wird selbst kochen.

Schachwettbewerb

Schach—Martenfeld.

Am Sonntag den 23. d. M. wurde in Martenfeld ein Revancheschach zwischen der Schachgesellschaft und dem Martenfelder Schachverein ausgetragen, welches mit einem großen Sieg der Schachgesellschaft endete. Es spielten von Schachgesellschaft:

Johann Wagner gewann 6 Partien, machte eine Remis und verlor 2 Partien 8 1/2 Punkte. S. Kobatsch gewann 6 Partien, machte eine Remis und verlor 1 Partie 8 1/2 Punkte.

Johann Rößner gewann 5 Partien und verlor 3 Partien 5 Punkte.

Nikolaus Zabar gewann 4 Partien, machte zwei Remis und verlor 2 Partien. 5 Punkte.

Franz Ues gewann 5 Partien und verlor 3 Partien 5 Punkte.

Johann Krihan gewann 3 Partien und verlor 1 Partie 3 Punkte.

Nik. Stetner gewann 2 Partien, machte 1 Remis und verlor 3 Partien 3 1/2 Punkte.

Nik. Augustin gewann 2 Partien, machte 1 Remis und verlor 4 Partien 2 1/2 Punkte.

Zusammen: 37 Punkte.

Von Martenfeld spielten:

Karl Sebule gewann 5 Partien, machte 2 Remis und verlor 1 Partie, 6 Punkte.

Nik. Zimmer gewann 5 Partien und verlor 3 Partien, 5 Punkte.

Joh. Günther gewann 4 Partien, machte 1 Remis und verlor 2 Partien, 4 1/2 Punkte.

Emmerich Kreuter gewann 2 Partien, machte 1 Remis und verlor 3 Partien, 2 1/2 Punkte.

Ernst Weiler gewann 1 Partie, machte 1 Remis und verlor 5 Partien, 1 1/2 Punkte.

Martin Weiler gewann 1 Partie und verlor 2 Partien, 1 Punkt.

Peter Stein gewann 1 Partie, machte eine Remis und verlor 5 Partien, einesthalb Punkte.

Georg Frico gewann keine Partie, machte 3 Remis und verlor 5 Partien, 1 1/2 Punkte.

Karl Wolorny gewann keine Partie, remisierte nicht und verlor 7 Partien, keine Punkte.

Zusammen: 23 Punkte.

R. G.

Kommer Walschware für Kleider Lei 12
Zweite Walsch-Seide
Grenadin Schilling Lupf

Volkswarenhaus

Limisaara (Innere Stadt), Matthias
Corwin-Gasse 4.

SPORT

Sanktanna: Sanktannaer Gewerbejugendverein—Schwäbischer Sport-Club 2:2 (0:0). Es gab von Anfang bis zu Ende ein spannender Kampf, bei welchem beide Gegner alles Können einsetzten. Resultat wurde erst in der zweiten Hälfte erreicht. In der 14. Minute brachte Leib die Sanktannaer in Führung (1:0). In der 20. Minute egalisierten die Schwäbischen durch Moch, nach 5. Minuten erzielte Oberlein das zweite Tor für Sanktanna und in der 31. Minute stellte Volenti das Endresultat ein. Schiedsrichter Michael Egtra.

Im Vorspiel siegte die zweite Truppe des Gewerbejugendvereines gegen die zweite Truppe des Schwäbischer Sport-Clubs auf 2:1 (0:0). Die Tore für die Sieger erzielte Merk, für die Unterlegenen Dingfelder. Schiedsrichter Karl Oster. **R. W.**

Freundschaftsspiel in Lohrin. In Lohrin fand Sonntag ein Freundschaftsspiel zwischen dem Verjamöcher Gesellenverein und dem Lohriner Sportverein statt, das mit dem Ergebnis 3:3 (Halbzeit 2:0 für Verjamösch) und einer hübschen Schlägerei endete. Unmittelbaren Anlaß zum Aufruhr der Gemüter bot ein Zusammenprall des Verjamöcher rechten Verbinders Minnich mit dem Lohriner Lohrmann, was einen Fußtritt und eine Ohrfeige heraufbeschwor und mit unheimlicher Schnelligkeit zu einer Kellerei führte, bei der Regenschirme, Binkenfahnen und Spazierstöcke zu keiner geringen Rolle kamen. Dank des energischen Dazwischentreten des Lohriner Rauchsängerehrmeisters Minnich konnten die erhitzten Gemüter abgekühlt und das Spiel fortgesetzt werden. Die Tore schossen Foßt (2) und Kühn für die Gäste und Hubing und Dr. Reichardt (2), der bekannte Mittelstürmer der Budapester Amateurauswahl, für Lohrin. Die Meistverurteilten des Spieles aber waren die Verjamöcher Minnich, Bereny und Matel (gew. Fügelmann der Stinisch), die sich im Tumult zahlreiche Beulen und blaue Flecke hol-

Groß-Romlosch. J. S. M. L. G. (Häpfelder-Wader) 7:3 (5:0). Niederlage des mit 6 Erstplatzierten antretenden „Wader“ war gegen die stramme Häpfelder Arbeiterformation vor auszusehen. In der ersten Spielhälfte waren die Häpfelder stark überlegen. Wader spielte mit 10 Mann und konnte seine Aktionen nicht erfolgreich abschließen. In der zweiten Spielhälfte kam „Wader“ zwar auf konnte aber nur am Resultat verschönern. Trotz der schwachen Formation „Wader“ hätte das Resultat anders sein können wenn seine Verteilung nicht all zu grobe Fehler verschuldet hätte. Torschützen: Schummer (3) 2 davon aus 11-er, Roland (3) und Juhász, respektive Rindl J. (2) und Stehly. Schiedsrichter Andreas Winkler, Groß Romlosch war gut. **L. S.**

Engelbrunn II.—Schöndorf 5:1 (3:0). Die Schöndorfer zeigten bei ihrem ersten Spiele noch wenig Können. Torschützen: Reisch (3), Engelert (2), bzw. Kemeist.

Traunau: Sturmtruppe Neuarab—Traunau 6:0 (1:0).

Sanktannaer „Sparta“—Podgoria S. C. (Ghospol) 5:1 (4:0). Sparta war besonders in der ersten Spielhälfte überlegen. Torschützen: Schmitz (2), Vastor (2), Wang, bzw. Wutab.

Sanktannaer Jugendverein—Übermber MTC 1:1 (0:0). Die beiden jungen Vereine lieferten recht schönes Spiel.

Udina: TUC (S)—Udinaer Sportklub 4:3 (2:0). Am Sonntag spielte die Reserve-Mannschaft des TUC gegen den hiesigen Sportklub und siegte nach schönem Spiele.

Stinisch Lomb.—Volkssportklub SC 3:1 (1:1).

Der Häpfelder Sportverein wird am 30. d. M. seine neue Sportbahn einweihen. Bei dieser Gelegenheit werden alle Häpfelder Vereine mit ihren Fahnen teilnehmen. Vormittags 11 wird eine Feldmesse abgehalten welcher die Weihe folgt. Hernach gibt die Vereinsleitung den Leitern der Behörden und Vereinen einen Einblick. Nachmittag ist großes Sportfest, am Abend im Hotel Michels Langunterhaltung. Den neuen Sportplatz hat der Verein Herrn Michael Unbik, Direktor der Bohnschen Ziegelei zu danken, der es dahin gebracht hat, daß die Firma Bohn diesen Platz dem Verein unentgeltlich überlassen hat.

Europameisterschaft in Paris. Die letzten Berichte über die Europameisterschaft im Schwimmen sind folgende: Kunstspringen: 1. Nepschlager (Deutscher, Europameister); 2. Sepage (Franzose); 3. Nemann (Deutscher). Mit diesen Siegen haben die Deutschen mit 19 Punkten vorläufig den zweiten Platz nach den Ungarn, die 21 Punkte haben.

Wasserballresultate: Ungarn — Schweden 12:1 (5:1). — Tschechoslowakei—Jugoslawien 4:3 (2:1). — Frankreich—Oesterreich 5:3 (1:1).

Der neue Weg, den wir gehen müssen.

Von Dr. Fritz Schwarzwälder.

Eine, noch nicht organisierte Gruppe unseres Volkes, die „Freie Deutsche Gemeinschaft“ wollte durch die Landeswahlen den Beweis liefern, daß der Großteil des Volkes jene Gruppe ablehnt, die sich „Volksgemeinschaft“ nennt. Sie brauchte gar kein Programm bieten, keine Versprechungen machen, sie benötigte gar keine Auswahl entsprechender Männer, einzig der Gedanke, das Volk von einer entarteten, korrupten Sippe zu befreien, fand Wiederhall in den Herzen aller Schwaben des Banates.

Die Wahl sollte eine Art Volkszählung werden, um den Mißbräuchen des Namens „Volksgemeinschaft“ die letzte Waffe zu entreißen, die sie so im Staate, wie auch im Ausland mit Erfolg blitzen ließen, als stünde die große Mehrheit des Banater deutschen Volkes hinter ihnen. Die Volkszählung konnte wegen den ungeheuren Wahlmißbräuchen nicht gelingen, die zahlmäßige Feststellung der sogenannten Opposition war nicht möglich.

Es ist aber auch gar nicht so wichtig, die Zahl der Opposition jetzt schon mit mathematischer Wörtlichkeit festzustellen. Wir scheitern, die große Furcht der Wirt-Gruppe, die sich in der volkschändenden Herausforderung der beherrschlichen Hilfe offenbarte, war größer als die Gegnerschaft selbst. Das Bestreben, die größten schwäbischen Gemeinden von der Wahlurne mit Gewalt zurückhalten zu lassen, ist ein Beweis, daß sich die „Volksgemeinschaft“ von dieser Volkszählung fürchtete, nicht weil die Mandate gefährdet wären, sondern weil ihnen die letzte Bürgenschaft entrisen worden wäre, als hätten sie die Mehrheit des Volkes in ihrem Dienste.

Aber es ist gar nicht wichtig, ob die Gegnerschaft größer ist, oder die Anhänger der „Berufenen“. Eine unbezweifelbare Tatsache ist es, daß sich eine ganz gewaltige Anzahl deutscher Volksgenossen mit mehr oder minderer Abneigung von der „Volksgemeinschaft“ wie sie heute besteht, abwendet. Die Zusammensetzung dieser Volksgenossen unter einer Einheit ist die dringendste Aufgabe der Gegenwart. Geschieht dies nicht, so schwindet das Interesse, erschläft der Wille, verkümmert alles in Gleichgültigkeit und man wird lächerlich jenen gegenüber, die zwar kein Volk, aber den Namen der Volksorganisation haben, die sich administrativ unter den Schutz der Staatsmacht stellen und nationalpolitisch durch die mächtigen Organisationen des kath. Klerus gestützt werden.

Neue Wege zu finden, die eine einheitliche Zusammensetzung ermöglicht, bedarf der größten nationalpolitischen Klugheit, die heute in unserem Volkleben aufgebracht werden muß. Denn diejenigen, die eine solche Einheit anstreben, sind in vielen Dingen gegenteiliger Anschauung. Die meisten sind auch nicht geneigt, von ihrem Standpunkte auch nur ein wenig abzurücken. Dazu kommt die vielfache soziale Obliederung und politische Vielschichtigkeit unseres Volkes. Alles Umstände, die mit großen Schwierigkeiten und Opfern das Ganze unter einen gemeinsamen Nenner bringen lassen werden.

Es gibt noch immer einige — ihre Zahl ist schon sehr gering — die der Meinung sind, man sollte keine zweite Organisation schaffen, sondern in die bestehende durch eine „gesunde“ Opposition einen guten Geist bringen und durch eine Mitarbeit die Herren derselben zu einer nationalen Anständigkeit zwingen, damit die

Volksgemeinschaft das werde, was sie werden müßte. Diesen, zwar edlen Bestrebungen stehen zwei Hindernisse im Wege. Das eine ist, daß diejenigen, die die „Volksgemeinschaft“ beherrschen, diese gar nicht wünschen, da sie ihre Vorherrschaft nicht aufgeben wollen. Das andere Hindernis ist die völlige Abneigung der Volksmasse, die von dieser Organisation nichts wissen will. Noch vor wenigen Jahren konnte man diejenigen, die den Kampf gegen die Korruption der „Volkführer“ aufnahmen, damit verdächtigen, sie wären Feinde der Volksgemeinschaft. Heute stellen sich diejenigen in ein schiefes Licht, die für die „Volksgemeinschaft“ das Wort reden. Alle Versuche in dieser Richtung, von der „lutherischen Erde“ bis zum unsicheren Herantasten der Jungschwaben scheiterten an völliger Interessenlosigkeit.

Weit größer ist die Zahl derer, die eine neue Organisation als eine politische Partei betrachten möchten. Wird aber eine solche Organisation geschaffen, so wird dies wieder keine Volksgemeinschaft und man hat jede Berechtigung verloren, die sich „Volksgemeinschaft“ nennende Organisation aus dem Grunde abzulehnen, weil sie zu einer politischen Partei herabgesunken ist.

Jene Volksmasse, die heute Opposition genannt wird, ist aber in verschiedenen Parteien gegliedert. Die Kandidierungsklassen und die Zahl der abgegebenen schwäbischen Stimmen auf die verschiedenen Listen ist ein Beweis dessen, daß sich das Volk politisch dort einzuordnen läßt, wo es dies als gut erachtet und es ist kaum zu glauben, daß man die anschauliche Zahl der schwäbischen Liberalen oder Sozialdemokraten, die mindere Zahl der Aberkaner oder Sigastimmen überreden oder zwingen kann, diesen ihren Standpunkt aufzugeben. Die Anwendung von Mitteln des seelischen Zwanges, das durch Schmäherung der verschiedenen Parteien sich schon jetzt tie und da offenbart, würde kein minder niederträchtiger, aber eben so erfolgloses Mittel sein, wie die schmutzigen Schmäherungen der neudeutschen Führer.

Diese Führer müßten mit ihrer heute schon blutigen Organisation beiseite gelassen werden. Wir alle hatten den Wunsch nach einer über den Parteien stehenden Volksorganisation. Wir haben keine, wir müssen sie schaffen. Wir brauchen sie nicht als Parteiorganisation, nicht als kirchliche Organisation, sondern als eine nationale. Sie wird einstweilen ohne einen kleineren Teil des Volkes geschaffen werden. Aber sie nicht schaffen, weil ein Splitter sie ablehnt, wäre ein großes Verhängnis. Eine Organisation mit engerem Rahmen würde aber auch ein Splitterwerk bleiben.

Im Leben der öffentlichen Bewegungen, seien sie politischer oder anderer Natur, kann man die Wirklichkeit der Gegenwart nicht übergehen, ohne sich Mißerfolgen auszusehen. Was morgen kommen muß, aber heute noch nicht sein kann, überlasse man dem Morgen. Ergreifen wir also das, was sich heute bietet, ja sich uns aufdrängt und sammeln wir die oppositionellen Kräfte in den schwäbischen Gemeinden zu einem festen Ganzen, welches die wirkliche, ehrliebe Gemeinschaft unseres Volkes werden muß. Machen wir aber nichts, wie dies bisher den Schein hat, so fällt das ganze Bestreben wie ein Kartenhaus zusammen.

Die Tragödie des Getreides

Bisher nur 1247 Waggons romanischer Weizen für Futter- und Industriezwecke argentinischer

Neumelan exportiert. — Amerikanischer — Midaang des Weizenpreises wegen Ueberlieferung.

Bukarest. Der Versuch der Regierung durch Zusage einer Exportprämie den Weizenexport zu fördern ist als gescheitert zu betrachten. Trotz des zutiefst gesunkenen Preises ist der Absatz ein minimaler. Die für den Export in Betracht kommende Weizenmenge kann auf 50.000 Waggons gewappt werden, ausgeführt wurden hingegen in der neuen Kampagne erst 1274 Waggons.

Das Absatzgebiet fehlt. Unsere Regierungen haben, von Frankreich an dem Abschluß von Handelsverträgen mit den ehemaligen Kriegsgegnern, für den Weizenabsatz jedoch einzig in Betracht kommenden zwei Ländern (Deutschland und Oesterreich) abgehalten, und nun stehen wir da und wissen nicht wohin mit unserem Weizen.

Amerika und Kanada, die ins Uferlose hinein Weizen bauen, sind auch

baran, am Weizenüberschuß zu ersticken. Die Farmervereinigung hat sich leztthin neuerdings zur Unbrauchbarmachung eines großen Quantums Weizen entschlossen. Dieser Weizen wird zu Industriezwecken verwendet. Als Viehfutter findet der Weizen in Amerika schon seit langer Zeit Verwendung.

Der Weizenpreis vermochte sich noch bis vor kurzem zu behaupten. Argentinien hat aber ungeheure Mengen Weizen auf den Markt gebracht. In diesem Jahre nicht weniger als 300.000 Waggons, um 200.000 Waggons mehr als im vergangenen Jahre. Angeblich lagern in Argentinien noch 400.000 Waggons Weizen. Das Getreide macht eine Krise durch, wie sie in der Neuzeit noch niemals vorgenommen ist. Die Landwirtschaft ist zum unrentabelsten Geschäft geworden.

Häpfelder Nachrichten.

Verlobungen. In Häpfeld haben sich Ferdinand Wild, Sohn des Landwirts Ferdinand Wild sen. und Frä. Irene Jung, Tochter des Oekonomes Emanuel Jung, ferner Matthias Wenzel, Sohn des Landmannes Matthias Wenzel sen. und Frä. Magdalena Krämer, Tochter des Landwirts Peter Krämer, verlobt.

Trauung. Dienstag, den 1. September, um 5 Uhr nachmittags, werden in der Häpfelder Pfarrkirche Frä. Margi Spuhler, die anmutige Tochter des ehemaligen Häpfelder Notars Franz Spuhler und dessen Gattin geb. Irma Prohaska, und Herr Karl Wacker, Sohn des gewesenen Schulinspektors des Komitates Torontal weiland Karl Wacker sen. und dessen Gemahlin geb. Wifela Moczniak, den Bund fürs Leben schließen. Der Bräutigam ist Beamter der Pester Vaterländischen Ersten Sparkassa in Budapest und auch dort wohnhaft.

Unterhaltungen. Die Häpfelder-Berchensfelder Jugend, begleitet von der Sozialdemokratischen Partei, haben am letzten Sonntag Unterhaltungen veranstaltet, die in jeder Hinsicht sehr gut gelungen sind. — Die nächste Unterhaltung veranstaltet der bekannte Sportverein Hertha, indem er am 5. September in sämtlichen Räumlichkeiten des Hotels Reif (Michels) ein Weinelesfest veranstaltet.

Einschreibungen an der Häpfelder Mittelschule.

Während die dreiklassige Häpfelder Mittelschule im vergangenen Schuljahr von etwa fünfundsiebzig Schülern besucht war, wird die nunmehr vierklassige im heurigen Schuljahr von über hundert Schülern besucht werden. Für die erste Klasse, und zwar deutsche Klasse, zumal die Schule ihren deutschen Charakter wieder zurückerlangt hat, sind bis heute nicht weniger als vierundzwanzig deutsche Schüler angemeldet, welche Zahl aber bis zu den durchgeführten Einschreibungen am 31. dieses Monats wahrscheinlich noch eine Erhöhung von fünfzig Prozent erfahren dürfte. Dieser Umstand ist um so mehr zu begrüßen, als durch den erhöhten Besuch der Häpfelder Mittelschule die Gemeinde auch wirtschaftlich gehoben wird.

Getreide der Wallfahrer. Am Montag in den Abendstunden sind die Häpfelder Wallfahrer aus dem Gnadeort Maria Rabna gesund und wohlbehalten nach Hause gekommen. Auch die Kisten haben die Strapazen glücklich überwunden. Der Einzug in die Pfarrkirche gestaltete sich überaus feierlich, zumal sehr viele Wallfahrer Dichter in den Händen trugen. Nach einem Dankgottesdienst begab sich alt und jung wieder nach Hause, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Die Steuern fließen ein!

Bukarest. Um den Angriffen verschiedener Zeitungen bezüglich schlechter Kasseneingänge des Staates zu begegnen, veröffentlicht das Blatt des Ministerpräsidenten Jorga, der „Neamul Romanesc“, folgende Ziffern über die Einnahmen des Staatskassens vom 1.—17. August: von der Hauptkasse 100 Millionen, von der hauptstädtischen Finanzadministration 169 Millionen, von den übrigen Finanzadministrationen 537 Millionen, insgesamt 806 Millionen. In der gleichen Zeit haben ferner die autonomen Regien 63 Millionen hinterlegt. Am 17. August allein beliefen sich die Staatseinnahmen ohne Eingänge von den autonomen Regien auf 90 Millionen Lei.

Radioprogramm :

- Freitag, den 28. August.
- Bukarest, 18: Sechste Musik. 22.15: Klavierkonzert.
- Berlin, 15.40: Jugendsunde. 21: Salzburger Festspiele.
- Wien, 12.40—14: Volkslieder. 22.15: Uebertragung.
- Belgrad, 19.45: Radio-Orchester. 20.30: Nationallieder.
- Budapest, 16: Kinderfunk. 22.15: Konzert der Zigeunerkapelle.
- Samstag, den 29. August.
- Bukarest, 20: Radio-Universität. 21: Opernabend.
- Berlin, 15.20: Jugendbühne. 20: Bunter Abend.
- Wien, 19.30: Radio-Orchester. 20.30: Klavierkonzert.
- 22: Nationallieder.
- Budapest, 17: Erzählung. 17.30: Zigeunermusik.

Neue Kontingentierung des Banater Schweineexportes.

Aus Temeschwar wird berichtet: Zwischen den Exporteuren und den Verwertungs-genossenschaften bestehen bekanntlich große Gegensätze, weil die Exporteure fast das ganze Quantum der zu einem ermäßigten Zollsatz exportierbaren Schweine für sich in Anspruch nahmen. Zweck Regelung dieser Frage wird heute, den 28. ds. in Temeschwar eine Besprechung abgehalten, an welcher die Exporteure und die Vertreter der Verwertungs-genossenschaften von Alexanderhausen, Dobrin, Marjash, Gerlanosch, Ostern, Kleinjetscha, Segenthau, Neubeschnowa, Merzendorf, Baraschhausen, Orzhendorf, Kleinjankpeter und Neubeschenowa teilnehmen werden.

Auflassung von 3 Stuhlbezirken im Temesch-Torontal.

Der neue Präfekt von Temesch-Torontal, Burlugeanu, machte in der letzten Oberstuhlsrichterkonferenz die Erklärung, daß die bereits früher beschlossene Auflösung der Stuhlbezirke Neupetsch, Großkomlosch und Gattaja nunmehr durchgeführt wird. Demzufolge mußte eine Neueinteilung einer Reihe von Gemeinden vorgenommen werden. Dem Stuhlbezirk Buslask wurden zugeteilt die Gemeinden: Berini, Cerna und Kom. Estamora vom Stuhlbezirk Tschakowa und die Gemeinden: Gerlanosch, Morisfeld, Schiet und Schoschia vom Stuhlbezirk Schoschia.

Der Stuhlbezirk Detta bekam Butin, Klopodia, Ferendia, Gattaja, German, Großscham, Szynasch, Verkosowa, Stulia, Großschemlat und Kleinschemlat vom Gattajaer, Folia und Wojteg aber vom Tschakowaer Stuhlbezirk zugeteilt.

Der Stuhlbezirk Hapsfeld erhielt Großkomlosch, Ostern, Grabag, Renauheim, Lunga und Uwar vom Großkomloscher Auerhausen vom Zentralbezirk, Otelek, Pustinsch und Ungarisch-Sanktmartin vom Neupetscher Stuhlbezirk zugewiesen.

Der Stuhlbezirk Tschakowa erhielt Diniasch, Ghulbez, Zwanda, Johannisfeld, Neupetsch, Rudna und Serbisch-Sanktmartin vom Stuhlbezirk Neupetsch zugeteilt.

Ein Offizier und ein Unteroffizier wegen Prügelei verurteilt.

Wie aus Botosani gemeldet wird, sind vor dem Kriegsgericht des 4. Armeekorps der Leutnant Jbanescu und der Unteroffizier Joneacu des 7. Kavallerieregimentes verurteilt worden.

Vor einiger Zeit hatte der Leutnant den Unteroffizier verprügelt und der Unteroffizier hat bei nächster Gelegenheit sich in dem Dunkel eines Magazins auf gleiche Weise an seinem Vorgesetzten gerächt.

Der Leutnant wurde zu drei Monaten Gefängnis, der Unteroffizier zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und Beide sofort verhaftet.

Wölfe überfallen

eine Schafherde und töteten 64 Schafe.

Am Freitag in der vergangenen Woche richteten in den Wäldern bei Scharosch Wölfe in einer Herde von Schafen großen Schaden an. 47 Stück Schafe wurden ermüdet, 17 Stück zerrissen und etwa 11 Stück haben sich verlaufen.

Ein Großteil dieser 75 Schafe gehörte der sächsischen Bevölkerung. Einige Einwohner behaupten, sie hätten Wölfe selbst in den neben der Gemeinde liegenden Weingärten gesehen.

Die krepierenden Schafe wurden noch lange liegen gelassen und verursachten in der Umgebung einen furchtbaren Gestank.

Explosion

in der Fogarascher Dynamitfabrik.

Fogarasch. Sonntag vormittag geschah in der hiesigen Dynamitfabrik eine mächtige Explosion, welche die Schießpulverkammer der Fabrik buchstäblich mit der Erde gleich machte. Er wurde eine Untersuchung einleitet um festzustellen, durch was die Explosion verursacht wurde.

Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern

lahm gelegt.

Durch das Gesetz zur Rettifizierung des Staatsbudgets wird ausgesprochen, daß die Hälfte der sogenannten Additionsteuer, welche das Haupteinkommen der Landwirtschaftskammern bildet, nach Bukarest einzusenden ist.

Dieser Betrag hat im vergangenen Jahre 8 Millionen 400.000 Lei ausgemacht. Der Kostenvoranschlag der Landwirtschaftskammer wurde dementsprechend zusammengestellt. Wenn nun aber die Hälfte der Einnahmen nach Bukarest geschickt werden muß, wird die Landwirtschaftskammer ihr Programm nicht verwirklichen können.

Eine Verordnung des Ackerbauministeriums verursacht den Landwirtschaftskammern außer dem oben angeführten materiellen Schaden auch einen moralischen Schaden durch Entziehung des Wirkungskreises. Der bisherige Wirkungskreis der Landwirtschaftskammern übergeht fast zur Gänze auf den Konföderierten Agrar (Landwirtschaftsrat). Die Landwirtschaftskammern sollen in Zukunft nur „Ja“ und „Amen“ sagen dürfen. Diese Verordnung bezieht sich aber nur auf Siebenbürgen und das Banat, wo laut Auffassung des Ackerbauministers Leute minderen Grades wohnen.

Bündnis zwischen

Frankreich — Deutschland — Polen und Rußland?

Paris. Ein amerikanisches Blatt brachte als erstes die Nachricht über ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland. Diese Nachricht wurde amtlichseits dahin berichtigt, daß das Bündnis noch nicht zustande gekommen sei, nur werde darüber verhandelt. Gleichzeitig verhandelt Rußland mit Polen über einen ähnlichen Vertrag. Beide Verträge sollen noch vor der im September stattfindenden Völkerversammlung abgeschlossen werden.

Ministerpräsident Sabal will sodann nach Schluß der Völkerverammlung bei seinem Besuch in Berlin die Reichsregierung für den Anschluß an das französisch-polnisch-russische Bündnis gewinnen.

Sollte es zur Verwirklichung dieses Plans kommen, wäre die europäische Krise bald gelöst, die eine politische und keine wirtschaftliche Krise ist.

Ein Wohltätigkeits-Gammelstandal

Profittiertes, verkauften Bänder mit dem Bildnis des Königs auf Prozente.

Aus Marosbasarhely wird berichtet: Auf einem Volksfeste machten sich einige Mädchen unliebsam bemerkbar, die in zudringlicher Weise die Leute zum Ankaufen von nationalfarbenen Bändern mit dem Bildnis des Königs nötigten. Viele konnten sich der zudringlichen Mädchen nur durch Verlassen des Volksfestes erwehren.

Nationalfarbene Bänder mit dem Bildnis des Königs muß man kaufen, besonders wenn die Verkäuferinnen sich darauf berufen, daß der Erlös der verkauften Bänder den Invaliden zufällt.

Einem Detektiv, der dem Treiben der Mädchen längere Zeit zusah, kam die Sache jedoch verdächtig vor, da er es nicht verstehen konnte, warum den Bänderverkäufers keine einheimische Damen, sondern fremde Mädchen mit recht eigenartigen Manieren besorgen. Er ließ sich in ein Gespräch ein mit den zudringlichen Sammlerinnen und hatte es bald heraus, daß sie Temeschwarer Straßendirnen sind, die unter polizeilicher

Aufsicht stehen und von einem Herrn Alexander Meister ausgenommen wurden, um die Königsbilder auf Prozente zu verkaufen. Nachdem unter der Selbshaupt auch die Profittierten zu leiden haben und das einzige Geschäft, welches noch hohen Verdienst bringt, der Verkauf von Königsbildern und Nationalbändern ist, so nahmen die Mädchen die Verdienstmöglichkeit, welche ihnen der schlaue Geschäftsmann Meister bot, mit Freuden an. U. a. stolzierten sie sogar, wie sie die Marosbasarhelyer „rupfen“.

Man hat den Mädchen die weitere Tätigkeit sofort eingestellt und den Bänderhändler Meister verhaftet. Auf wie vielen Plätzen die Sammlerinnen ihr Handwerk schon betrieben, ist unbekannt. Die Leute getrauen sich nicht gegen eine Sammlung unter nationaler Flagge u. besonders wenn des Königs Bildnis darauf ist, zu protestieren, obwohl amtlichseits unzähligmale erklärt wurde, daß keinerlei Sammlungen mit dem Bildnis des Königs gestattet sind.

Dem „Weltfrieden“ entgegen.

Der Meier Ingenieur Gerlich, hat ein Gewehr konstruiert, dessen Munition die dreifache Geschwindigkeit der sonst üblichen Geschosse besitzt. Entsprechend ist die Durchschlagkraft um mehr als das Doppelte verstärkt.

Das menschliche Gehirn scheint sich bei manchen Leuten immer damit zu befassen, wie man noch vollkommenerer Werkzeugzeuge erfinden könnte, um noch mehr Unheil anzurichten, wie im Weltkrieg angestrichelt wurde. Keinem Menschen ist es noch eingefallen, daß die Schüsse „zu langsam gehen“. Wenn einmal eine solche „blaue Bohne“ ausgeschossen war, dann sind auch bisher kaum einige Augenblicke vergangen und sie hat schon „g’sst“ bei jenem Opfer, das sich der Mörder auserseren hat.

Was Frauen alles vergessen?

„Le Journal“ meldet aus Paris, daß eine reiche Amerikanerin aus Newyork, Frau Morgan, Donnerstag in einer Autobrosche ein Köfferchen mit Schmutz herab, den sie gerade von der Aufbewahrungsstelle in der Bank ins Hotel schaffen wollte. Die Schmutzstücke haben einen Wert von mehr als einer Million Francs (6 1/2 Millionen Lei). Die Polizei hat bis jetzt ohne Erfolg den Chauffeur der betreffenden Autobrosche festzustellen versucht.

Sever Docu

ist heimgelehrt und erklärt...

Der gewesene Regionaldirektor Sever Docu, gegen den in letzter Zeit die schwersten Beschuldigungen und Anklagen erhoben wurden, ist aus Karlsbad heimgelehrt und hat den Zeitungsschreibern am Arader Bahnhof verschiedene Erklärungen abgegeben.

Das Interessanteste von seinen Erklärungen ist, daß „bei kurzlich Europa aufgehört“, daß „im Herbst die Liberalen, im Frühjahr aber revolutionäre Ausbrüche kommen“, usw.

Wenn die Verrechnungen kommen, die dieser Herr mit dem Ausschneiden aus seinem Amte zu geben vergessen hatte, und die über mehrere Millionen lauten, darüber fand er es besser nichts zu erklären.

Der „Nautilus“ steckt im Eis.

Oslo. Das Unterseeboot „Nautilus“ hat den Nordpol nicht erreicht, sondern ist ungefähr 500 Kilometer vor dem Ziele im Eise stecken geblieben und wird nur mit fremder Hilfe aus seiner verzweifelten Lage befreit, wenn es noch möglich ist.

Tödliche Rauferei in Galscha.

Wie aus Galscha berichtet wird, begannen die dortigen Bewohner Johann Triff und Josef Darlea mit dem Schneidemeister Johan Dragalina, mit dem sie wegen eines Hauskaufes einen Zwist hatten, auf offener Gasse zu raufen. Dragalina wollte vor der Uebermacht flüchten, doch warfen seine Widersacher mit Steinen nach ihm. Von einem Stein getroffen, stürzte Dragalina zu Boden und nun fielen die Weiden über ihn her, schlugen mit Stöcken auf ihn ein und der Eine verfehlte ihm einen Messerstich in die Lunge. Er wurde ins Arader Krankenhaus gebracht. Die Ärzte haben keine Hoffnung. Dragalina am Leben zu erhalten. Die Täter wurden von der Gendarmerie verhaftet.



Lustige Ecke
Rißverbanen.
„Mein Bruder, der Ingenieur, ist ins Ausland gegangen! Leute wie der werden immer gesucht!“
„Oh man ihn auch erwischt?“

Der Professor.
Der Professor wird überfallen: Hände hoch, Mann! Sobald Sie sich bewegen, sind Sie tot! — Aber berechtere Herr, das widerspricht doch aller Vernunft. Wenn ich mich bewege, so ist das doch gerade ein Zeichen dafür, daß ich lebe.

Vorbedingung.
„Herr Direktor, ich liebe Gertrud, und ich halte es für meine Ehrenpflicht, Ihre Tochter stets auf Händen zu tragen, wenn...“
„Nun, wenn?“
„Wenn Sie mir vorher etwas auf die Beine helfen!“

Unterschied.
Lehrer: „Bilb, kannst du mit den Unterschied annehmen zwischen Vorsicht und Feindschaft?“
Bilb: „Ja. Wenn man selbst Angst hat, so ist das Vorsicht; wenn aber der andere bange ist, so ist das Feindschaft.“

Wasserpestschwiz.
„Es ist besser a Laub um a Dach wie a nasse Reenschirm im Bett.“
Blot Ane b'ette Treue. Wo wann be Mann han will, daß 's Weib treu soll bleibe, do muß'r 'm bun Zeit zu Zeit die Aue blo schlaan... Wer anderen eine Grube gräbt, heiratet oft selbst.

Die Frauen machen uns das Herz schwer und den Geldbeutel leicht.
Stieber werktags ruhn, wie samntags was arbeits.
Weiberwertwe is le Erdertwe, awr Hochbrede is a Schrede.
Morgenshund is aller Safter Anfang un Faustbett hat Gold im Mund...

Gegen Appetitlosigkeit, Nervenruhm, allgemeine Schwäche von Erwachsenen, sowie von Kindern, insbesondere von Rekonvaleszenten, ist das beste Stärk- und Nahrungsmittel

„Korrosin“ „Laut“
China-Menton, 1 Flasche: 75 Lei. Kleiner 55 Lei. — Zu haben in der Apotheke zum „Stern“, Timisoara, Scudler-Platz Nr. 2.

Marktpreise.
Kraiser Getreidepreise.
Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Jakob, Arad, Bul. Reg. Ferdinand: Weizen 200—210, Mais 230, Gerste 230—240, Hafer 220, Kartoffeln 220, Bohnen (Leine), Binsen 500 Lei pro Meterzentner.
Temeschwarer Getreidepreise.
Weizen 210, Mais 240, Gerste 240, Hafer 250 Lei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.
Weizen 672 ungarischer Heißweizen 720, Manitobaerweizen 660, Korn 672, Hafer 624, Kartoffeln 480, Mais 360 Lei der Meterzentner.

Gzerwölger Marktpreise.
Weizen 250, Korn 220, Gerste 200, Hafer 230, Mais 280 Lei der Meterzentner.
Butter 70—90, Äpfel 5—8, Birnen 4—6, Trauben 14, Melonen 150, Kartoffeln und Parabels je 2 Lei das Kilo. Eier 150, Paprika 10 Stück 1 Lei, Blumenkohl das Häuptel 4, Kraut 5—6 Lei. Huhn alt 50—60, jung 30—35, Gans alt 100—120, jung 60—70, Ente alt 80—100, jung 60—70 Lei das Stück.

Sieben Jahre ohne Regen

„Echo de Paris“ meldet aus Madrid: In der Umgebung der Stadt Lorca in Südpaspanien hat es schon seit sieben Jahren nicht mehr geregnet. Sämtliche Flüsse und Kanäle sind ausgetrocknet und die Gegend ausgeödet. Drei Jahre hindurch gab es auf den Feldern dieses Bezirkes keine Ernte. 25.000 Bauernfamilien sind in ernster Not. Die Einwohnerschaft der Stadt Lorca und Umgebung wandte sich an die Regierung um Hilfe.

Bei der Zuderrübenabfuhr

von der Eisenbahn überfahren. Die Frau des Kornhauer Landwirtin Georg Gal fuhr mit einer Ladung Zuderrüben in die Fabrik nach Arab. Bei Ueberquerung der Bahnstrasse nächst Neischna wurde der Wagen vom Zug erfasst und zur Seite geschleudert. Die Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Neuordnung bei der Häuteausfuhr

Bufarest. Das Finanzministerium hat die Zollämter in einer Verordnung angewiesen, daß große Häute nur in dem Falle zollfrei exportiert werden dürfen, wenn sie gefalzen sind, Häute von Kleintieren können aber auch in ungefalzenen Zustände zollfrei exportiert werden.

Folgeschweres Ende eines Baues im Evaostum und Lösung einer Verlobung.

In Mährisch-Schönburg fand eine Verlobung unter tragikomischen Umständen ein unerwartetes Ende. Eine als überaus anmutig bekannte junge Dame aus Mährisch-Ostau benützte den achtägigen Pariser Aufenthalt ihres Bräutigams, um eine Lante in Schönberg zu besuchen. Dort lernte das Fräulein einen jungen Mann kennen, mit dem es Spaziergänge unternahm. Ein solcher Spaziergang führte entlang des Ufers der Tsch. Der Tag war sehr heiß und schwül, die kühlenden Fluten lockten. Und da man keinen Badezugang mit hatte, beschloß man — wie Adam und Eva zu baden.

Das Pärchen badete, konnte sich und merkte kaum, daß der Abend hereinbrach. Wer beschreibt das Entsetzen der jungen Leute, als sie merkten, daß ihnen, während sie sich vergnügt hatten, die Kleider gestohlen worden waren. Nicht einmal ein Sachschuß zur Wiederholung der kleinsten Blöße hatte der Dieb zurückgelassen. So blieb nichts anderes übrig, als die Nacht abzuwarten und dann im Schutze der Finsternis in die Stadt zu schleichen. Das an und für sich fatale Abenteuer hatte für die junge Braut aber noch eine andere schlimme Folge: Am nächsten Tag erhielt sie ein Postpaket, das ihre Kleider enthielt und einen Brief ihres Verlobten. Er teilte darin mit, daß er die Verlobung als gelöst betrachte.

Wien — 1/3 Newyork.

Nur mit einem Fünftel der Einwohnerzahl der größten Stadt der Welt — Newyork mit über 10 Millionen — folgt Wien nach London, Paris, Berlin, Chicago, Buenos Aires, Philadelphia, Osaka, Moskau, Schanghai, Tokio erst an zwölfter Stelle mit seinen 1.991.000 Einwohnern. Das Kolonialgebiet Großbritanniens ist 157-mal größer als sein Mutterland. Der Kubikinhalte d. Erdbügel ist 1.092.841.315.400 km². Der höchste Berg Dänemarks heißt Eierhavnehøj und ist 172 m hoch. Die mittlere Jahresmitteltemperatur am Sonnabild beträgt 6.50 C. Die nordische (arische) Rasse stellt das Hauptkontingent, nämlich zwei Drittel (400 Millionen) der Europäer. Die Vorklimate beherrscht 518 Einwohner und ist 440.000 m² groß. In Oesterreich beträgt der Bierverbrauch pro Kopf 82 Liter.

Diese Ziffern sind aus der soeben erschienenen Neuauflage von Prof. Sidmann's Universal-Atlas 1930/31 (bearbeitet von Dr. W. Fischer in Wien gebunden, Preis S 20 (Net 480). Verlag F. C. Freytag & Berndt L.-G., Wien VII.) entnommen, der in modernen und anschaulichen Darstellungsmethoden eine Menge von statistischem und sonst wertvollem Material enthält. In 100 illustrierten Tafeln und 98 Karten Text wird so ungläublich viel geboten, daß man kaum eine Frage erheben könnte, auf die der Atlas die Antwort schuldig bleiben müßte.

Selbstverständlich sind auch sämtliche Staaten der Welt in geographischen Karten dargestellt so daß das Buch auch als rein geographisches Nachschlagewerk vorzählige Dienste leistet. Kurz, es ist ein Werk für jeden, der für das Weltgeschehen und die Weltwirtschaft Interesse hegt.

Staatsamtliche Schuldscheine — keine Garantie für die Steuerbehörde.

Wieder ein Unternehmen zugrunde gerichtet.

Aus Temeschwar wird berichtet: Vor einigen Tagen hat das staatliche Steueramt dem Fleischhauer und Würstler Josef Novak die gesamte Geschäftseinrichtung wegen Steuerrückständen verpfändeten lassen, wodurch das große Ziel: die Zugrundebringung der wertvollen Stände des Landes um einen mächtigen Schritt gefördert wurde. Das Schicksal des zugrundegegangenen, besser ausgedrückt: zugrundegerichteten Fleischhauers Novak ist ein besonders bezeichnender Fall.

Novak gehörte unter die wohlhabenden Fleischhauer. Er arbeitete im Großen und lieferte an verschiedene staatliche Betriebe Fleisch, Fett usw.

Lieferte und Geld erhalten von staatlichen Betrieben ist zweierlei. Langsam schuldeten die staatlichen Betriebe Novak

schon eine Million. Ueber alle diese Lieferungen erhielt er ordnungsmäßige Empfangsbestätigungen. Auch amtliche Bescheinigungen bekam er, daß der betreffende staatliche Betrieb an Gegenwert soundsoviel für gelieferte Fleischwaren zu zahlen habe. Diese Bescheinigung wies Novak dem Steueramt als Deckung vor u. bat um eine Zahlungsfrist, bis der Staat ihm zahle. Oder aber möge man die Steuer von seiner Gegenforderung in Abzug bringen.

Das Steueramt ist auf diesen Antrag nicht eingegangen, weil es die amtlichen Bescheinigungen nicht als Garantie einschätzt. Der Staat gibt also auf seine eigene Garantie nichts. Wie sollen dann Privatpersonen den Beamten Glauben und Vertrauen schenken?

Die Schwiegermutter in einem Käfig

gefangen gehalten und mit Wasser und Kleie gefüttert.

Aus Neapel wird gemeldet: Ein unmenschliches Verbrechen hat die Polizei von Avellino in der kleinen Ortschaft Atrapalda aufgedeckt. Von Bewohnern aufmerksam gemacht, daß man aus dem Hause des Bauern Raffaele Sanacore wiederholt Schmerzensschreie höre, nahmen die Polizeibeamten eine Hausdurchsuchung vor. In einer dunklen Kammer entdeckte man einen Holzkäfig, der nur einen Meter vierzig Zentimeter lang und einen Meter hoch war und in dem eine mit Fesseln bekleidete Frau gefangen gehalten wurde. Im Käfig, in dem die Unselbstliche nur lauern konnte, befand sich ein Topf mit einem aus Wasser und Kleie hergestellter Teig, als einziger Nahrung der Gefangenen. Die Erhebungen

ergaben, daß Sanacore seine 73-jährige Schwiegermutter Maria Tece seit über einem Monat auf diese Weise gefangen hielt. Während der ganzen Zeit hatte er sie nur mit Wasser und Kleie gefüttert. Die Frau, die halb verhungert und so entkräftet war, daß sie nun im Spital fast in Agonie liegt, konnte noch angeben, daß ihr Schwiegerohn im Einverständnis mit ihrer eigenen Tochter diese Tortur ausgedacht hatte, weil sie sich weigerte, ein kleines Anwesen, das sie von ihrem Mann geerbt hatte, auf seinen Namen umzuschreiben. Sanacore erachtete die Flucht und konnte noch nicht festgenommen werden. Seine Frau wurde verhaftet.

Eine Gemeinde

unter der Gewalt von Bären.

Aus Marmaroschiget wird berichtet: Die Gemeinde Sabasmezo liegt im Hochgebirge weitab vom Verkehr. Die armen Bergbewohner erleiden heuer einen großen Schaden von Bären, die ihnen die Früchte am Felde vernichten.

Die Gemeinde verlangt von der Behörde die Veranstaltung einer Treibjagd. Die Bitte wurde aber nicht erfüllt, da die Bären geschont werden müssen, um den großen Herren die Gelegenheit zur Jagd zu geben. Die Bauern sollen die Bären erhalten, damit die großen Herren sie schießen können.

In letzter Zeit kommen die Bären aber sogar in die Gemeinde und fällen das Vieh an. Mehrere Kinder wurden schon getötet. Die Gemeinde hat sich neuerlich an die Behörde gewandt und um Hilfe verlangt.

Zu viel Zucker.

Hopsen und Parabels.

Wie bei uns eine Ueberproduktion an Weizen, Gurken und Melonen zu verzeichnen ist, so hat man in Java seine Sorgen mit dem Zucker und in der Tschechoslowakei mit Hopsen und Parabels.

In Java ist ein beträchtlicher Ueberfluß an Zuckerrohr, daß die Produzenten gezwungen sind riesige Mengen direkt zu verbrennen. Dasselbe ist in der Tschechoslowakei mit dem Hopsen. Die Produzenten haben beschlossen nur 50% der Ernte einzuhelfen, während die restlichen 50% direkt auf dem Felde angezündet werden. Mit Gurken und Tomaten (Parabels) füttert man, mangels anderer Verwertung und Absatzmöglichkeiten die Schweine.

18 Haisoperationen

in zwei Stunden.

In Santander (Spanien) hat der Arzt Borilla bei einem Kongress eine neue Methode bei Operationen gezeigt. Er vollführte im Verlaufe von 2 Stunden 18 Operationen.

Wie viele Kranke die Schnelloperation überlebten, darüber schweigt der Bericht.

Hauptversammlung

des Verbandes der Deutschen in Rumänien.

Der Verband der Deutschen in Rumänien hält seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 20. September l. J. in Temeschwar ab und hat folgende Tagesordnung herausgegeben:

- 1. Bericht des bisherigen Vorsitzenden des Verbandes, Herr Ministers Rudolf Brandtsch.
2. Wahl eines Alterspräsidenten.
3. Feststellung der neuen Satzungen.
4. Wahl des Hauptauschusses.
5. Wahl des Vorsitzenden des Verbandes und seines Stellvertreters.
6. Mitteilungen und freie Anträge.

Zu dieser Hauptversammlung des Verbandes werden aus den verschiedenen Siedlungsgebieten folgende Vertreter entsendet: Aus dem Banat 25 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder; aus Siebenbürgen 25 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder; aus Sathmar 3 ordentliche und 1 Ersatzmitglied; aus Bessarabien 7 ordentliche und 2 Ersatzmitglieder; aus der Bukovina 8 ordentliche und 2 Ersatzmitglieder; aus dem Altreich und der Dobrußtscha 3 ordentliche und 1 Ersatzmitglied.

Vom Blitzschlag

von Kopf zu Fuß in der Mitte gespalten.

Ein eigentümlicher Todesfall durch Blitzschlag hat sich in England zugetragen. Zwei Badegäste aus Brighton waren zum Angeln an den Fluß Arun gefahren. Ein Gewitter zog auf, ein Blitzschlag traf die beiden Angler. Der eine hielt eine stählerne Angelrut in der Hand, als der Blitz einschlug und ihn mitten durch den Kopf zu Fuß wie einen Baumstamm spaltete. Der andere Angler kam mit dem Schrecken davon.

Drei Frauen

waren ihm zu wenig...

In der Gemeinde Jaraf nahm der reiche Landwirt Rada Mitropolics sich die Wirtschafterin Susanna Jovanovics in sein Haus und lebte mit ihr in gemeinsamen Haushalt. Das Glück wurde jedoch dadurch gestört, daß die „Susi“ keine Kinder zur Welt brachte. Um dem Uebel abzuhelfen einigten sich Beide darin, daß noch ein zweites Mädchen als Frau ins Haus genommen wird. Als auch dieser der Kindersegen versagt blieb, nahm man noch eine dritte Frau ins Haus.

Die drei Frauen lebten untereinander in besten Einvernehmen und hatten jede für sich ein separates Zimmer. Der liebesbedürftige Rada begnügte sich aber nicht mit seinen drei Frauen und hatte ein besonderes Auge für eine Vierte, die er ebenfalls ins Haus nehmen wollte.

Dies war den drei Frauen doch schon zu viel und um nicht geschmäht zu werden in ihren ehelichen Pflichten, willigten sie keinesfalls ein, daß auch die vierte Frau ins Haus ziehe. Als der Mann aber darauf bestand, überstelen sie ihn und prügelten ihn berart durch, daß er sich nur mit einem Messer wehren konnte und dabei die Susanna Jovanovics schwer verletzte. Die anderen zwei Frauen liefen zur Gendarmerie, die dann den Vielgeliebten verhaftete und wegen Mißhandlung der Staatsanwaltschaft einlieferte.

Wie der „Weltfrieden“

ausieht. — Ein französisches Geschütz schießt 500 km. weit. — Neues Sowjet-Großflugzeug.

Paris. Dem französischen Heer ist dieser Tage ein Raketen Geschütz übergeben worden, das bei 20 Zentimeter Kaliber eine Reichweite von 350 km. und bei 30 Zentimeter Kaliber eine Tragweite von 500 km. hat.

Das Raketen Geschütz soll eine Anzahl von Triebstoffkammern besitzen, die der Reihe nach automatisch so zur Explosion gebracht werden, daß das Geschütz immer wieder neuen Antrieb erhält. Bekanntlich hat das im Weltkrieg zur Verschleppung von Paris benützte deutsche Ferngeschütz eine Reichweite von 130 km.

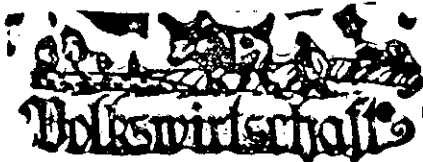
Auf dem Moskauer Flugplatz wurde ein 32-sitziges Flugzeug für den Landverkehr erprobt. Das Flugzeug, das mit fünf Motoren zu je 430 PS. ausgerüstet ist, wurde ausschließlich aus Sowjetmaterial hergestellt. Die Prüfung lieferte einen Beweis, wie verwendbar dieses Großflugzeug im Kriegsfall ist.

Zwölf Jahre Mann

und dann wieder Frau.

Aus Mainz wird gemeldet: Eine jetzt 46-jährige Frau hat es zustande gebracht, zwölf Jahre als Mann zu gelten, ohne daß ihr Geschlecht entdeckt worden wäre; davon war sie sieben Jahre als Nachtwächter und Beamter der Wach- und Schließgesellschaft tätig, während sie schon vorher fünf Jahre im Automobilpark eines französischen Truppenteils, sowie auf einem Bauplatz als Mann gearbeitet hatte.

Das Mann-Weib lebte von ihrem Gatten getrennt, hatte dessen Papiere benutzt und war mit einer Freundin zusammengezogen, als deren Gemann sie auftrat. Sie „benutzte“ sogar deren uneheliche Kinder. Die Sache kam dadurch auf, daß der Mann auf eine Invalidenkarte, die bei der Behörde plötzlich in zweiseitiger Ausfertigung vorlag, Rentenansprüche erhob. Man glaubt, daß sie, ansehnlich ihres Verhaltens als tüchtiger und gewissenhafter Arbeiter, wegen der Fälschung von Urkunden nicht allzu hart bestraft werden dürfte.



Dänemark exportierte in den ersten sechs Monaten des Jahres 86.000 Tonnen Butter. Davon betrug die Ausfuhr nach England 59.800 Tonnen und nach Deutschland 16.200 Tonnen.

Nach amtlichen Daten betrug die Getreideausfuhr Australiens vom 1. August 1930 bis 31. Mai 1931 an Weizen 12.782.000 Tonnen gegenüber 4.368.000 Tonnen; für Wehl 3.130.000 Tonnen gegenüber 2.437.000 Tonnen und für Gerste 354.000 Tonnen, gegenüber 67.000 Tonnen in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Die größte Araber Textilhandlung Nemeth, Szenez und Schwarz hat beschlossen zu liquidieren.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettegedruckte Wörter 6 Lei
Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im
Zertheil 6 Lei oder die einpaltige Zentime-
terhöhe 26 Lei, im Zertheil 36 Lei. Brief-
lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
Inseratenaufnahme in Arab oder bei ungenau
Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herren-
str. 11. Telefon 21-32.

Möbel-Abbau. Sämtliche Hartholz-Schlafzim-
mer werden, wegen Abbau, unter den Preisen
verkauft. Germania, Timisoara, Josessstadt,
Bonazgasse 15.

Neues Leichenbestattungsunternehmen, mit
großer Auswahl in allen zu Begräbnissen er-
forderlichen Artikeln. Gebrüder Klug, Neuarab
(Aradul-nou), Frankengasse 90. Dortselbst wer-
den auch moderne Möbel billigst erzeugt, sowie
Kautschukarbeiten zu günstigen Zahlungsbe-
dingungen übernommen.

Sattler-Maschine, Fabrikat Singer, fast ge-
baut mit Uebersetzung, zu verkaufen bei Witwe
Wasius, Draviza.

Wirtschaftlerin bis zum mittleren Alter, ohne
Anhang, die alle häuslichen Arbeiten verrichten
kann, wird zu einem Witwer, mit erwachsenen
Kindern, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nä-
heres in der Administration des Blattes.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
sofort aufgenommen bei Josef Molem, Schmie-
demeister Guttensbrunn (Zabranj). Jud. Arab.

Billardtisch, gebraucht, preiswert zu verlan-
gen bei Peter Lind, Engelsbrunn. Jud. Arab.

Ausflug schlafen kann nur derjenige, der sein
Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in
vereinigten Goldrenten anlegt, welche 12%
Zinsen bringen und von über 1000 In- und
Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-
Frank, Goldmark, Pfundsterling oder Lei je-
derzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Aus-
kunft erteilt „Germania“ Temeschwar, Josessstadt,
Bonazgasse Nr. 15.

Müller, verheiratet, mit großer Praxis, wird
für den sofortigen Eintritt gesucht. Mühlen-
besitzer Bistrizsch, Sporol (Gloroc). Jud.
Arab.

Weberinnen, Schererin und Spulerin, wer-
den sofort aufgenommen. Adresse bei Rudolf
Wolfe, Annonzenbüro, Arab.

Achtung auf die Firma S. Schönfeld, Auf-
putz- und Mobelwarenhandlung, Bekleidung von
Kopf bis zu Fuß nur lechtmobren. Temeschwar,
Josessstädter Platz, Fröbelgasse 46, in der Nähe
der Kolonialwarenhandlungen: Cugar, Böhm
u. Feilshammel.

Die neue Zeitung
ist das billigste und gelesenste deutsche
Blatt Siebenbürgens.

37 Milliarden Mark hat Deutschland bisher gezahlt.

Frankreich verlangt doch noch weitere Milliarden.
Berlin. Der französische Finanzmini-
ster Flandin hat vor wenigen Tagen im
„Echo de Paris“ Erklärungen abgege-
ben, die unter anderem besagen, daß
Frankreich niemals auf den rein fran-
zösischen Anteil an den Gutmachungszah-
lungen Deutschlands verzichten könne,
weil diese Zahlungen die Wiederher-
stellung der Kriegsschäden ausgleichen.
Man muß die Frage aufwerfen, wie
hoch denn diese Kriegsschäden sind? Die
Kosten für den Wiederaufbau der zer-
störten Gebiete werden von den Fran-
zosen selbst mit 100 Milliarden Fran-
ken, also 16.7 Milliarden Mark (670
Milliarden Lei) angegeben. Deutschland
hat laut Urteil der ausländischen Sach-
verständigen bisher 37 Milliarden Mark
(1450 Milliarden Lei) gezahlt. Von die-
ser Summe hat Frankreich über die
Hälfte in bar erhalten, also mehr als
die Gutmachungsforderung ausmacht.
Frankreich verlangt trotzdem weitere
Milliarden, einzig mit dem Rechte des
Stärkeren, da es eine auf vollkommen-
ste bewaffnete und ausgerüstete Milio-
nen-Armee besitzt und Deutschland zu-
grunde richten will.

Ein Meterzentner Weizen 1.120 Lei in Berlin

in Frankfurt 1000, Hamburg 928 und Leipzig 900 Lei.
Was das Getreide in anderen Ländern kostet?
Der Durchschnittspreis für Getreide
im Ausland in Lei umgerechnet ist fol-
gender:
Berlin: Weizen 1.120, Weizenmehl
1.380, Roggen 740, Gerste (für Futter)
648, Hafer 640, Erbsen 1.240 Lei pro
Meterzentner.
Frankfurt: Weizen 1000, Roggen 860,
Gerste 700 Lei pro Meterzentner.
Hamburg: Weizen 928, Roggen 720,
Gerste 720, Hafer 750 Lei pro Meterzent-
ner.
Leipzig: Weizen 900, Roggen 760,
Gerste 660, Hafer 712 Lei pro Meter-
zentner.
Rotterdam: Weizen 864, Mais 236 Lei
pro Meterzentner.
Liverpool: Weizen 347 und Mais 251
Lei pro Meterzentner.
Chicago (Nordamerika): Weizen 336,
Mais 368, Hafer 256, Roggen 256 Lei
pro Meterzentner.
Winnipeg (Kanada): Weizen 333, Ha-
fer 328, Gerste 237, Roggen 238 Lei pro
Meterzentner.
Buenos-Aires (Südamerika): Weizen
263, Mais 191, Hafer 208, Weizen 598 Lei
pro Meterzentner.
(Die Wiener und Budapest Preise
pflegen wir ja wöchentlich in unseren
ständigen Marktberichten zu bringen. An-
merkung der Schriftleitung.)

Witwe Gustav Appeltauer
Kaffee- und Tee-Fabrik, Timisoara IV., Fröbelgasse 6. Telefon Interurban 907.
Gegründet 1881. Telegramme: Appeltauer, Timisoara. Mehrmals prämiert.
Prima neue Fässer und Bottiche
in jeder Größe stets lagernd. Spezial-Erzeugung von
Fabrikseinrichtungen und Lagerfässer.
Solide Preise! Erstklassige Ausführung!

PATENT DACIA
Das Patent Dacia-Drahtgeflecht ist besser,
schöner und leichter montierbar und überdies
20-30% billiger, als die übrigen Baugesetze.
Verlangen Sie überall dieses Geflecht.
M. Bozsák & Sohn A.G.
Untere Grabengasse 10. Musterkarten und Preislisten gratis. Große Vorräte. Billige Preise.
Drahtwaren- und Eisen-Messingmöbelfabrik,
Timisoara-Fabrik.

Sommerkleider, Mäntel, **KNAPP** in seinem modern einge-
färbt und pußt am schönsten: richteten Unternehmen.
Arab, gem. Weizer-Gasse Nr. 11 und Magyar-Gasse Nr. 10.

Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!
Rühne-Fabrikatel
Traubenmühlen!
Weinpressen
Trleure - Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter
Temeschwar, Herrengasse 1/a

Mehlmotten-Bertilgung
samt Brut und Eier übernimmt im
ganzen Lande mit Garantie die
„Salvarea“
Freiwillige Rettungsgesellschaft
Timisoara

Kennt Du ihn schon,
den
**Siebenbürgischen
Volksboten?**
Er kämpft für ein neues Sachsentum.
Sich mit!
Erscheint jeden Mittwoch und Sonn-
abend. — Bezugspreis vierteljährig Lei
70, Ausland Lei 130.
Verwaltung: Hermannstadt, Jungewald-
straße 9.

Achtung Kaufleute!
Schuldscheine
in deutscher und rumänischer
Sprache
100 Stück Lei 80 und 100.
Stückweise Lei 2. — Stets
lagernd in der Papierhand-
lung der
„Arader Zeitung“.

Petrol Kocher.
Niedere Bauart, daher stabil!
Fußgestell, Kochplatte und Ringe
aus Gußeisen.
Wenn Sie dies beachten, dann er-
halten Sie den höchsten Gegenwert
für Ihr angelegtes Geld.
Verlangen Sie gratis die Bros-
schüre. „Zeit- und Brennstoff-
sparende“ ist der Wunsch jeder Haus-
frau.
A. Reichardt
Temeschwar-Josessstadt, Fröbelgasse
Nr. 25-27. Esplanadehof.

Die Einheitsstatuten der
Gutweidegesellschaften
sind in einem netten kleinen Mischel zu-
sammengestellt und zum Preise von Lei
10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu
haben bei der
Arader Zeitung, Arab,
und Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt,
Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).

Universal-Auto • Adalbert Herzfeld Telefonnummer jetzt 3/21.
Arab, gem. Freiheitsplatz Nr. 4.